

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Schule der Frauen

Molière

Mannheim, 1892

[urn:nbn:de:bsz:31-89686](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89686)

Die Schule der Frauen

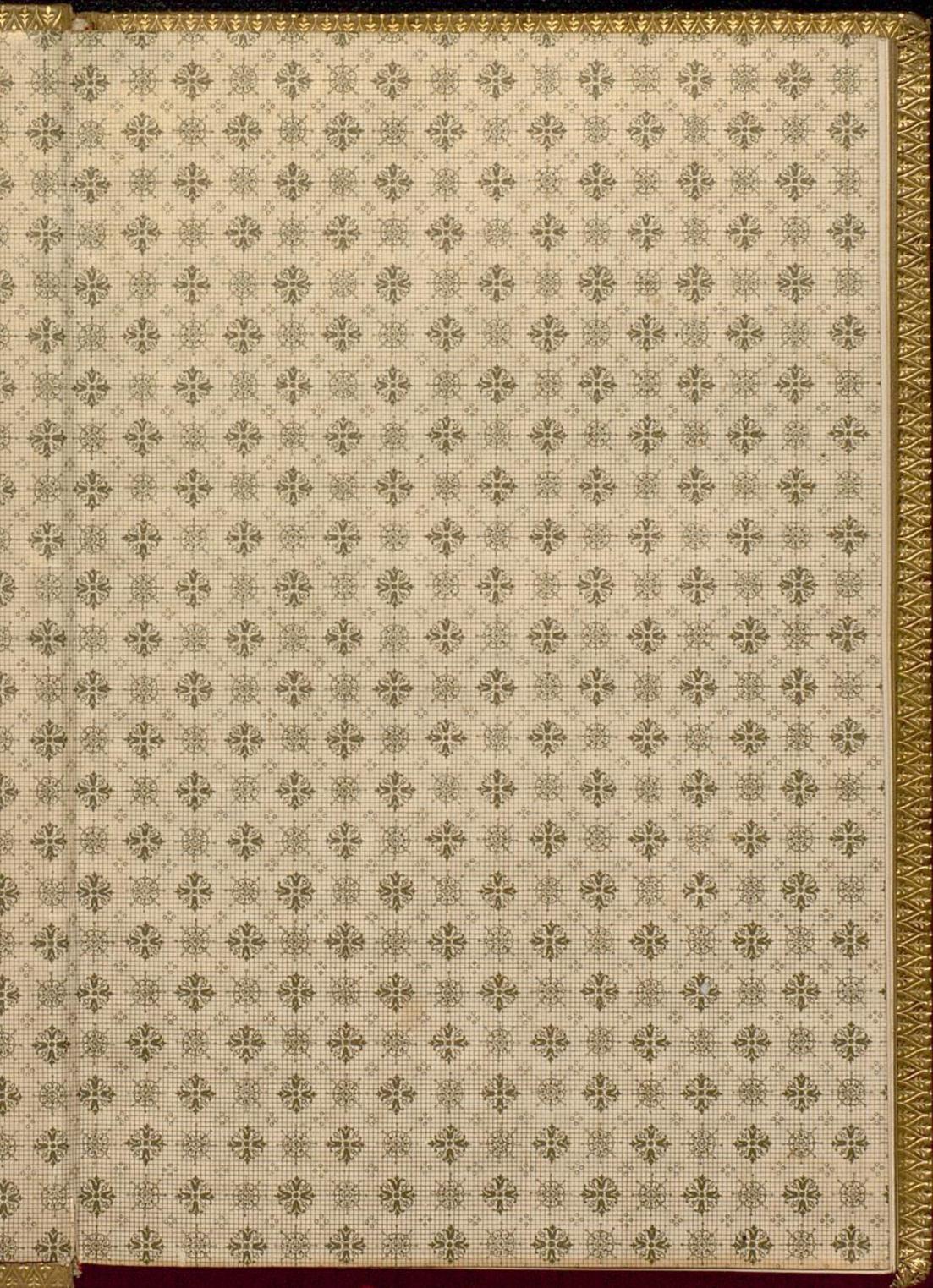
Lustspiel in 5 Akten von Molière.

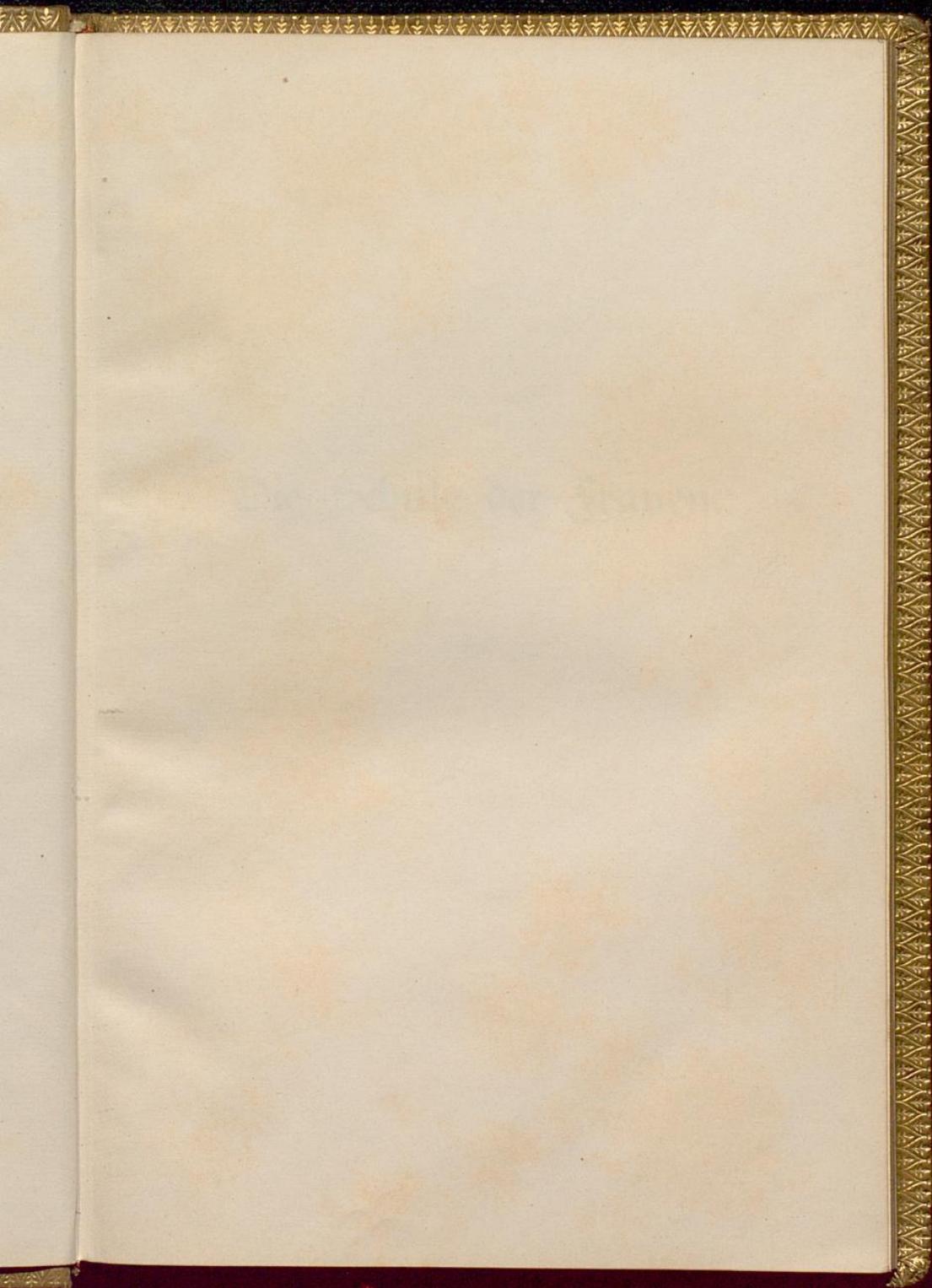
Von

M. V. Fischer.

I 8
161

Te 161





Die Schule der Frauen.



Alle Rechte vorbehalten.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Das Aufführungsrecht ist nur zusammen mit der eigens dafür von *M. Wernicke* componierten Musik (& vice versa) zu erwerben und wird durch die Direction der Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten (Leipzig, Nürnbergerstraße 47, I.) vermittelt.

M. A. Fischer.



Die Schule der Frauen,

Lustspiel in 5 Akten von Molière

neu übersetzt und als Bühnenstück von 3 Aufzügen
mit Zwischenspiel und Tanz bearbeitet

von

M. A. Fischer.

Musik von H. Vernicke.



(Zum ersten Mal den 6. Mai 1892 am Mannheimer Hof- und Nationaltheater
aufgeführt.)



Mannheim.

Druck von Max Hahn & Comp.
1892.

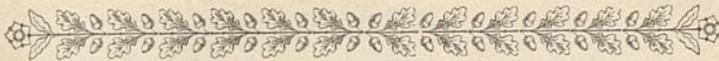
ak

98 B 79935 RH

Doch die Liebe fand den Weg.
Aus des Labyrinthes Pfaden
Leitet sie mit sicherem Faden,
Auch den Blöden macht sie klug,
Bengt ins Joch die wilden Thiere,
Spannt die feuersprüh'nden Stiere
Vor den diamant'nen Pflug.

Schiller.





Zur Einführung.

Die Liebe, herzliches Wohlgefallen zweier Wesen an einander, inniger Einklang der jugendlich fühlenden Seelen, feuriges Gelöbniß des Lebens Last und Mühen zusammen zu tragen und nur eines in dem andern sein Glück zu suchen, ja diese Liebe ohne berechnenden Eigennuß stiftet die guten Ehen, auf welche die Gesellschaft ihre Hoffnung auf Fortdauer gründet, in denen der Staat seinen Anspruch auf Nachwuchs tüchtiger Bürger befriedigt sieht. Und wie sie die Thatkraft des Mannes erhöht, so ist sie es auch, die recht eigentlich die Erziehung des Weibes vollendet, indem sie seinen Gedankenkreis erweitert, ihm Muth und Geduld für die Kämpfe des Lebens stählt und jene Aufopferungsfähigkeit erzeugt, mit der es seine Aufgabe am schönsten und vollsten zu lösen vermag. Diese Wahrheit ist alt und bekannt; sie ist durch Dichter zu lebendiger Anschauung gebracht, der Phantasie und dem Gefühle näher gelegt; sie hat sich in der Geschichte der Völker bewährt, und das deutsche Volk dankt vornehmlich seine Kraft und Ausdauer dem sinnigen Ernste, mit dem es das Institut der Ehe als ein heiliges auffaßte und auf seine wahren Grundlagen stellte. Aber gerade weil diese Wahrheit so alt und bekannt ist, wird sie am häufigsten verkannt und vergessen; sog. Vernunft- heiraten greifen immer mehr Platz, und eine frivole Philosophie nahm nicht erst heute davon Text, das ganze ehrwürdige Institut zu verdächtigen, als ein verwerfliches hinzustellen und davon die s. g. reine Liebe abzutrennen, ein Unding, dem die Vernichtung unsrer ganzen europäischen Civilisation auf dem Fuße folgen würde. Um so mehr müssen wir es denen danken, die uns immer von neuem durch Lehre und That auf den rechten Weg hinken, vor den Berirrungen des Zeitalters bewahren und das einzig Edle und zu Erstrebende andeuten. Einer unsrer größten deutschen Söhne, Schiller, hat das Beispiel einer guten Ehe gegeben, und wie er sich das Verhältniß des Mannes zur Frau denkt, hat er selbst seiner Erwählten noch als Bräutigam in ernster Stunde ausgesprochen; als einige zu feurige Herzensergießungen

gegen die künftige Schwägerin bei der zaghaften Lotte Bedenken erregten, sie zwischen Eiferfucht und Resignation schwanken machten, schrieb er ihr, jeden Zweifel daran, daß sie und nur sie die Einzige sei, zerstörend: „Mein, Lotte, dir gehörte dies Herz vom ersten Blick. Auch Karolinen durfte ich lieben, aber anders als Dich. Was Karoline vor Dir voraus hat, mußt Du von mir empfangen. Deine Seele muß sich in meiner Liebe entfalten, und mein Geschöpf mußt Du sein; deine Blüte muß in den Frühling meiner Liebe fallen.“ Und in demselben Sinne hat er uns das Ideal eines deutschen Liebespaares in Max und Thelma geschaffen.

Aber auch ältere Zeugnisse von der hohen Bedeutung der ächten Liebe für ein wohlorganisiertes eheliches Leben sind willkommen, und vor allen verdient aus der klassischen Zeit der Franzosen eine Stimme hervorgehoben und auch der deutschen Gesellschaft wieder zu Gehör gebracht zu werden. Es ist Molières Schule der Frauen, und um kurz zu sagen, was uns zumeist an dieser lebenswürdigen Schöpfung ansprechen darf: in Molières Horaz und Agnes ist in heiteren bürgerlichen Verhältnissen vorgebildet, was Schiller mit Max und Thelma in die großen tragischen Weltgeschicke verpflanzte. Ich habe zwar vergeblich in brieflichen Aeußerungen und sonstigen Erinnerungen aus der jena-weimarer Zeit nach einem urkundlichen Belege dafür gesucht, daß Schillern, als er den Wallenstein dichtete, Molières Komödien vorgelesen haben; auch ist mir von keinem Aesthetiker oder Kritiker ein Versuch bewußt, insbesondere die Beziehungen der Figuren der Schule der Frauen zu denen des Wallenstein klar zu stellen; aber wie wir aus der Rede des Jägers in Wallensteins Lager:

Wie er räuspert und wie er spuckt,
Das habt ihr ihm glücklich abgeguckt;
Aber sein Genie, ich meine, sein Geist
Sich nicht auf der Wachparade weiß,

bestimmt voraussetzen dürfen, daß dem Dichter die Stelle der gelehrten Frauen:

Quand sur une personne on prétend se régler,
C'est par les beaux côtés qu'il faut lui ressembler,
Et ce n'est point du tout la prendre pour modèle,
Ma soeur, que de tousser et de cracher comme elle,

vorgeschwebt habe, so kann ich nicht umhin, in den folgenden Parallelen der Schule der Frauen und des Wallenstein deutlich zu erkennen, daß Schiller in gewissem Maße von Molière angeregt und inspirirt gewesen ist. Arnulf, von seiner Reise zurückkehrend, erfährt, daß während der Zeit Horaz in seine Wohnung eingedrungen ist und sich das Herz der jungen Agnes, mit der er sich vernähnen wollte, erobert hat, und ruft auf sich selbst zürnend aus:

Eloignement fatal! voyage malheureux!

Und Octavio, der gewahrt, daß sein Sohn Max die Frauen ins Lager abholend unterwegs sein Herz an Wallenstein's Tochter verloren hat, gebraucht fast buchstäblich dieselben Worte:

Verwünscht, dreimal verwünscht sei diese Reise!

Agnes, von ihrer mangelhaften Bildung sprechend, macht ihrem eigennütigen Vormund das rührende Bekenntniß, daß nur ihr Liebhaber es sei, der das Beste für ihre Belehrung gethan habe:

C'est de lui que je sais ce que je peux savoir,
Et beaucoup plus qu' à vous je pense lui devoir.

Und Thekla, die von ihrer Tante auf die Pflichten ihres Ranges, der sie über den Geliebten stellt, hingewiesen wird, macht ganz dasselbe Geständniß, nur in gewählterer Form und tiefer gehender Bedeutung:

Ich bin die feine. Sein Geschenk allein
Ist dieses neue Leben, das ich lebe.
Er hat ein Recht an sein Geschöpf. Was war ich,
Oh' seine schöne Liebe mich beehrte?

Noch mehr; auch der bürleske Ekelodeg, von dem Agnes einige Artikel lesen muß, findet sein Echo in den satirischen Auslassungen Thekla's über ihre klösterliche Erziehung:

So wurde mir's im Kloster vorgesagt.
Ich hatte keine Wünsche, kannte mich
Als seine Tochter nur, des Mächtigen,
Und seines Lebens Schall, der auch zu mir drang,
Gab mir kein anderes Gefühl als dies:
Ich sei bestimmt, mich leidend ihm zu opfern.

Wenn Agnes zuerst in gemessenem Tone den Drohungen Arnulf's mit fürperlicher Bücktigkeit antwortet:

Hélas! vous le pouvez, si cela peut vous plaire,

so ist es jetzt Max Piccolomini, der Wallenstein gegenüber fast dieselben Worte hat:

Du wirst mit mir verfahren, wie du Macht hast.

Der Trotz des jungen Mädchens, das schließlich in der Verzweiflung sich zum Fenster hinaus stürzen will, hat ganz sein Gegenbild in den stolzen Worten Thekla's, die ohne den Jorn des mächtigen Vaters zu fürchten allen Vorkhaltungen der Gräfin Terzky unerschrocken erwidert:

Er soll in mir die ächte Tochter finden.
Was niemand wagt, kann seine Tochter wagen.

Diese Uebereinstimmungen sind doch mehr als zufällig; aber sie machen uns das Erzeugniß der mollièrischen Muse, an dem sich ein Geist wie Schiller erwärmte, um so lieber und werther, und erregen gewiß den Wunsch, dasselbe auf der deutschen Bühne wieder eingeführt und dauernd eingebürgert zu sehen. Der psychologische und ethische Gehalt des Stückes ist bedeutend, und wie seinerseits der Wallenstein mit seiner Auffassung des Liebesverhältnisses wohlthätig gegen die Ausschweifungen der Lucinde und ihrer romantischen Verehrer reagierte, so könnte heutiges Tags füglich sein bescheidenes Gegenstück oder Vorbild gegen die unsinnigen Uebertreibungen Ibsens und seiner jüngstdeutschen Geistesverwandten ins Gefecht geführt werden. Aber der Form und Fassung nach ächt künstlerisch angelegt, ist die Schule der Frauen so weit als möglich von jeder ostensiblen Tendenzverfolgung entfernt. Obwohl sich starke Ansätze zur Ausbildung des höhern Genres, der Charakter- und Sittenkomödie, zeigen, — so die Zeichnung Arnulfs und selbst Agnesens und Horazens, die Kritik der zeitgenössischen Ehestandssitten, einige pathetische Situationen, — so will das anmuthige Lustspiel doch nichts weiter sein und ist auch nichts anderes als eine harmlose Intriguenkomödie, aber von so virtuoser Natur, als hätte Molière noch zum letzten Mal alle seine außerordentliche Geschicklichkeit Verwickelungen zu spinnen, zu durchbrechen, wieder anzuknüpfen, zusammen genommen, ehe er diese Gattung zu Gunsten der höheren Conceptionen eines Misanthrope, eines Avare, eines Tartuffe verließ. Die Moralpredigt versteckt sich unter dem heitern Spiel mit Thaten und Begebenheiten, Planen und Enttäuschungen, und die mit Spannung verfolgten Abenteuer, wovon das Wichtigste und Drolligste gerade ist, daß sie am un-rechten Orte erzählt werden, gewähren ein reines Vergnügen.

Dieses anspruchlose und hochpoetische Auftreten des Originals gab aber auch dem Uebersetzer einen wohl zu beachtenden Fingerzeig. Wenn ich behauptete, bei Anpassung des ernsteren Lustspiels „Gelehrte Frauen“ an die deutsche Bühne müsse der unserm Geschmac mehr zusagende fünffüßige Blantvers gewählt werden, wie ihn Shakespeare und Schiller überhaupt für die dramatische Poesie festgestellt haben, so liegt hier die Sache doch anders. Es soll ja die angenehme Illusion hervorgebracht werden, daß das Ganze nichts ist als Scherz und Neckerei. Für diesen Zweck schien mir der Alexandriner das Angemessenste, der mit seiner ungewohnten veralteten Musik weit weg aus der Wirklichkeit in ein ideales Reich der Träume entführt. Freilich, um diesen Vers, dessen eintöniges Gehack so übel aufstößt, den heutigen Ohren noch annehmbar zu machen, mußte man sich einige Freiheiten erlauben, hauptsächlich durch öftere Verrückung der intellectuellen Cäsur, wobei jedoch die formale Cäsur in der Mitte, ohne die es gar keinen Alexandriner gibt, streng beobachtet blieb. Im Reim wurde möglichste Reinheit und auch einige Neuheit erstrebt.

Um früh genug auf die sehr unerwartet kommende Entwicklung hinzuweisen, etwas wirksamere Mittelschlüsse zu gewinnen und die Zuschauer noch besser über die ernste Bedeutung des Stückes hinwegzutäuschen, wurden einige Füllscenen, Zwischenspiele mit Tanz gewagt. Man suchte natürlich diese Zuthaten ganz im Stile Molières zu halten, wie sie der Meister selbst nicht bloß seinen Gelegenheitsdichtungen und Possen (wie les Fâcheux, le Malade imaginaire) sondern auch größeren Charakterstücken (wie le Bourgeois gentilhomme) einfügte. Dazu gehörte selbstverständlich auch einleitende und begleitende Musik. Diese Schwesterkunst sollte überhaupt nie ihr Recht aufgeben zur würdigen Ausstattung klassischer Dichterwerke mitzuwirken.

Die Bühne ist so einzurichten, daß der Vordergrund rechts durch Arnulfs Haus mit vorliegendem kleinem Gehöft, in welchem die bäurischen Diener zuerst hinter der Hausthüre erscheinen, links durch ein Haus mit offenem Durchgang, in welchem Arnulf im 5. Akt mit Agnes eintritt, gebildet wird. Hinter dem Hause rechts ist die Allee, die sich an der abgekehrten Fassade vorbeizieht und deren vordere Bäume in die Scene hereinragen können; links hinten denke man sich den Weg nach der Stadt; den übrigen Hintergrund kann eine landschaftliche Decoration ausfüllen.



Personen.

Arnulf, anders genannt Herr von Strunt.

Agnes, junges unschuldiges Mädchen, von Arnulf aufgezogen.

Horaz, Liebhaber der Agnes.

Man, Bauer, Bedienter Arnulfs.

Georgette, Bäuerin, Magd Arnulfs.

Chrisald, Freund Arnulfs.

Enrico, Schwager Chrisalds.

Dront, Vater des Horaz, alter Busenfreund Arnulfs.

Ein Notar.

Magdalene, eine alte Bäuerin.

Spaziergänger. — Straßenjugend. — Landleute.

Der Schauplatz ist in den Außenwerken einer Stadt.

Dem Aufzug des Vorhangs geht Orchesterpiel als Einleitung vorher. Der Gedanke von der Macht der Liebe, die alle Hindernisse besiegt und die eigentliche Schule des Weibes ist, soll darin angedeutet werden.

Erster Aufzug.

(Erster Akt Molière's).

Erster Auftritt.

Chrifald, Arnulf (beide aus der Stadt kommend, im Gespräche)

Chrifald.

Ihr kommt, versteh' ich recht, um ihr die Hand zu reichen?

Arnulf.

Ja, morgen soll's geschehn.

Chrifald.

Ein Wagstück sonder gleichen!

Seht, wir sind hier allein und können ungestört

Zusammen sprechen, was kein Unberufener hört.

Soll ich aufrichtig euch als Freund mein Herz erschließen?

Ich fürcht', aus eurem Plan wird wenig Heil ersprießen.

Wie ihr es wenden mögt: es bangt mich; eine Frau

Zu nehmen ist für euch ein Streich, mehr kühn als schlau.

Arnulf.

Wahr ist es, guter Freund: seid ihr für euch verlegen,

So kann es wohl für mich zu fürchten euch bewegen:

Vielleicht hat eure Stirn schon solch ein Keif geschmückt,

Beweis, daß man zur Eh' stets diese Blüten pflückt.

Chrifald.

Wer hindert's, wenn das Glück so seine Launen übet?

Ein Dummkopf ist mir nur, wer sich darob betrübet.

Doch wenn um euch mich bangt, so macht's der arge Hohn,

Den mancher Ehemann von euch erfahren schon.

Ihr wißt es selbst zu wohl, wie weder Volk noch Adel
Jemals gesichert war vor eurem scharfen Tadel;
Mit Schadenfreude spürt ihr, wo sich's treffen mag,
Geheime Sünden auf und zieht sie an den Tag.

Arnulf.

Ei freilich, gibt's denn auch noch einen Ort auf Erden,
Wo Ehemänner gar so leicht betrogen werden?
Sieht man denn hier sie nicht in übergroßer Zahl,
Die ihrem Schicksal sich bequemt nach eigner Wahl?
Der häuft sich Schätze an, worauf die Frau die Sachen
Austheilt an Leute, die auf seine Kosten lachen.
Ein anderer, glücklicher bei nicht geringrer Schmach,
Sieht, wenn man seine Frau beschenkt, es gerne nach
Und läßt durch Eifersucht sich nie den Sinn verkehren;
Denn, sagt sie ihm, man will nur meine Tugend ehren.
Der macht zwar vielen Lärm und doch nichts ungeschehn,
Der andre läßt das Ding in aller Stille gehn,
Und wie den Seladon er sieht von weitem kommen,
Wird fein zum Ausgang gleich Handschuh und Hut genommen.
Die eine (listig Weib) nennt ihren Hausgalan
Ganz spöttisch im Vertraun dem braven Ehemann;
Der träumt sich süßbeglückt bis in die Morgenfrühe,
Bedauert den Galan für nicht verlorne Mühe.
Die andre, eifrig zur Entschuld'gung ihrer Pracht,
Sagt, sie gewinn' im Spiel den Aufwand, den sie macht;
Ihr Gimpel, ohne die Natur des Spiels zu ahnen,
Dankt Gott für den Gewinn, der treu folgt ihren Fahnen.
Kurz, überall ist Stoff zu der Satire da,
Und ich zuschauend soll nicht lachen? hahaha!
Verdienen sie's?

Chrijald.

Ja, doch wer über andre spottet,
Fürchte, was wider ihn sich bald zusammenrottet.

Was in der Welt geschieht, davon gehn Reden um;
Sich es erzählen freut ein müß'ges Publikum;
Auch mir kommt's zu Gehör; doch was sie nur verbreiten,
Nie ließ ich mich darob zu Hohngeschrei verleiten.
Ich halte mich zurück, und wenn gelegner Zeit
Wohl höchlich mir mißfällt elende Duldjamkeit,
Wenn ich nicht willens bin, in gutem hinzunehmen,
Was manche Männer zu ertragen nicht sich schämen,
So ließ ich nie mich geh'n in wildem Zornesbraus;
Denn dieses fordert die Satiren stets heraus,
Und sich verschwören mag in solchem Fall nicht passen,
Was man zu thun gedenkt, was man wird unterlassen.
Darum, wenn meiner Stirn geschäh' durch Schicksalslist
Ein böses Ungefähr, wie's menschenmöglich ist,
Bin ich nach meiner Art zu leben ziemlich sicher,
Es gäb' in's Häufchen da nur so ein leis Geficher;
Vielleicht hätt' ich sogar noch diesen Vortheil dann,
Daß man gutmüthig spricht: Schad' für den braven Mann.
Jedoch mit euch, fürwahr, Gevatter, steht's verschieden.
Der Teufel reitet euch; ihr habt es nie gemieden,
Auf Ehemänner, die man feiger Schwäche zeihet,
Zu schleudern frechen Muths der Zunge Fertigkeit;
Ja, wie ein Dämon seid ihr auf sie losgefahren:
Drum haltet euch gerad, um eure Haut zu wahren.
Wenn ihr an eurer Ehr' die kleinste Blöße gebt,
Seht zu, welch' einen Lärm euch Straß' und Markt erhebt.

Arnulf.

Nach Gott, mein lieber Freund, ihr braucht euch nicht zu quälen:
Das muß ein Schlaufkopf sein, der mich ertappt auf Fehlen.
Ich weiß die Hinterlist, den feinen Fadenschlag,
Womit ein schlechtes Weib uns überstricken mag.
Da ihr Verstand es ist, der immer uns belüget,
Sann ich ein Mittel aus, ein sichres, das nicht trüget.

Die ich zur Frau mir nehm', ist solcher Unschuld Bild,
Daß nimmer meiner Stirn' ein böser Schmuck entquillt.

Chrifald.

Was kann die Dumme euch nach eurer Meinung nützen?

Arnulf.

Die Dumme nehmen heißt vor Dummheit sich beschützen.
Sei eure Hälfte brav, ich glaub's als guter Christ;
Doch schlimm ist's, wenn die Frau gar zu verständig ist,
Und mir bekannt ist, was es manchem eingetragen,
Daß allzu hoch empor der Frau Talente ragen.
Ha, ich belüde mich mit einer Frau von Geist,
Die nur um Frühbesuch und Abendkränzchen kreist,
Die Vers und Prosa macht zu ihren schönen Thaten
Und sich läßt huld'gen von Marquis und Litteraten,
Indessen ich als Mann von der gelehrten Frau
Vergessen sitze da, als wie der Dachs im Bau?
Nein, nein, ich bin kein Freund von dem erhabnen Streben;
Die Dichterin weiß mehr, als was sie braucht für's Leben.
In keiner Wissenschaft sei meine Frau daheim;
Ja nicht einmal bekannt sei ihr, was ist ein Reim.
Wenn sie beim Pfänderspiel umher nach Reimen fragen —
Es kommt an sie die Reih', man gibt ihr „Galawagen“, —
Soll sie mit Zuversicht drauf reimen „Zuckerbrod“.
Kurzum, nichts wisse sie, — es ist der Unschuld Tod, —
Und was verlang' ich mehr von ihr, als sich besinnen
Auf ein Gebet zu Gott, mich lieben, nähern, spinnen?

Chrifald.

In eine dumme Frau seid ihr so sehr vernarrt?

Arnulf.

Die dumme Häßliche will lieber ich zum Part,
Als wenn's die Schönste wär' mit vielen Geistesgaben.

Chrifald.

Die Schönheit und der Geist —

Arnulf.

Sie foll nur Tugend haben.

Chrifald.

Wie aber wollt ihr, daß in ihrem blöden Geist
Ein Gänfchen je begreift, was tugendhaft fein heißt?
Ich will nicht fprechen von der tödtlich langen Weile,
Wenn man fein Lebtag ſchleppt die Ruh herum am Seile:
Doch glaubt ihr's gut beſtellt, und wird nach eurem Plan
Des Schadens Möglichkeit auch völlig abgethan?
Denn eine Frau von Geiſt kann wohl die Pflicht verletzen;
Doch mußte ſie zuvor den Fehltritt richtig ſchätzen:
Die Dumme aber fehlt gewöhnlich unbewußt,
Sie denkt ſich nichts dabei und folgt nur fremder Luſt.

Arnulf.

Der ſchönen Folgerung, dem hohen Weiſheitspochen
Hat ſchon Pantagruel Panurgen widerſprochen:
Lobt jedes andre mir eh' als ein dummes Weib,
Predigt bis Pfingſten fort zu eurem Zeitvertreib;
Ihr werdet ſtaunen, wenn ihr den Sermon geendet:
Ihr habt im mindſten nichts von meinem Sinn gewendet.

Chrifald.

Kein Wort mehr ſag' ich euch.

Arnulf.

Laßt jedem ſein Syſtem:

Bei Frauenwahl, wie ſonſt, thu' ich, was mir bequem.
Ich bin doch reich genug, die Gattin mir zu wählen,
Die mir Gefügigkeit und Demuſſinn empfehlen.
Die alles mir verdankt und nicht mit ihrem Geld
Und adliger Geburt mir einſt die Stange hält.

Ein frommes Lammsgesicht in andrer Kinder Reigen
Gewann vom vierten Jahr mein Herz sich schon zu eigen:
Die Mutter, dacht' ich mir, von Dürftigkeit bedrückt,
Durch mein Erbieten wird sich fühlen hochbeglückt.
So kam's: Die Bäuerin, in ihr Geschick ergeben,
Sah gern auf meinen Wunsch sich dieser Last entheben.
In eines Klosters Ruh' ließ ich nach meinem Sinn
Fern von dem Weltgetrieb das Mädchen auferziehen;
Das heißt, ich zeichnete den Frau'n die rechten Wege,
Daß gründlich man in ihr die blöde Einfalt pflüge.
Gottlob! es ist geglückt, wie man erwarten soll:
Erwachsen fand ich sie so aller Unschuld voll,
Daß ich den Himmel pries, der gütig mir den wilden
Stoff gab, nach meinem Plan draus eine Frau zu bilden.
Ich nahm sie denn heraus, und da mein Stadtquartier
Für Leute jeder Art steht täglich offen hier,
So that ich sie beiseit, — man muß für alles sorgen, —
In dieses andre Haus, das vor Besuch geborgen.
Um ihr nicht zu verdrehn die glückliche Natur,
Halt' ich ihr Leute da derselben Einfalt nur.
Ihr fraget mich, warum ich alles dies erzähle?
Daß ihr erkennt, wie fein ich meine Schritte wähle.
Und nun das End' vom Lied: kommt heut', den Abendschmaus
Mit mir als treuer Freund zu theilen, in mein Haus.
Da sollt ihr das Geschöpf ein wenig lernen kennen
Und seh'n, ob mein Entschluß so thöricht ist zu nennen.

Chrisald.

Recht gern.

Arnulf.

Da könnt ihr denn in heiterem Vertrau'n
An ihrer Unschuld euch und Lieblichkeit erbau'n.

Chrisald.

Was das betrifft, so kann, wie ihr mir die Geschichte
Erzählt, — —

Arnulf.

Die Wahrheit geht noch über die Berichte.
So wunderbar ist's, wenn die Einfalt kommt in Fluß:
Da sagt sie Zeug's, daß ich vor Lachen bersten muß.
Ja neulich, — kann man sich so etwas auch nur denken? —
Kommt sie daher, — es schien ein Zweifel sie zu kränken, —
Fragt mit dem frommen Blick, dem keiner gleicht, mich sacht:
Wird, wie's im Hymnus heißt, ein Kind durch's Dhr gemacht.

Chrifald.

Ei, das ergötzt mich sehr, Herr Arnulf —

Arnulf.

Donnerwetter!

Ist's dieser Name stets, den ihr mir gebet, Better?

Chrifald.

Hab's auf der Zunge so, wie einen frischen Trunk,
Wie kommt mir in den Sinn der gnäd'ge Herr von Strunk.
Was Teufels mußte euch durch die Gedanken laufen,
Mit zweiundvierzig Jahr euch also umzutaufen?
Aus einem alten Stumpf von eurem Gartenzaun
Den Herrschaftsnamen euch gemüthlich zuzuhau'n?

Arnulf.

Ein jeder kennt das Haus, dem dieser Nam' erkoren,
Und lieber geht von Strunk als Arnulf mir zu Ohren.

Chrifald.

Verleugnen heißt dies den Namen seines Ahns
Und einen andern hau'n auf ein Gespinnst des Wahns.
So viele lassen sich von dieser Laune kizeln.
Ich will nicht grad auf euch damit anspielend wizeln,
Doch kenn' ich einen Mann, den man Dickpeter hieß,
Der hatt' als Eigenthum ein großes Lager Ries,
Ließ es mit einem Wall von Steinen rings umrahmen
Und nahm als Herr von Berg den stolzen Adelsnamen.

Arnulf.

Bleibt mir mit solcherlei Beispielen doch vom Hals.
Genug sei's: Herr von Strunk, so heiß' ich jedenfalls;
Der Name lautet schön, ist mein von Rechtes wegen,
Und wer mich anders nennt, kann mir die Gall' erregen.

Chrifald.

Doch vielen kostet's Müh', sie lassen's außer Acht;
Ich seh' auf Briefen oft den alten angebracht.

Arnulf.

Mag sein von Leuten, die noch nichts davon erfahren;
Doch ihr — —

Chrifald.

Gut, darum liegt man sich nicht in den Haaren.
Ich will gewöhnen mich an diesen neuen Prunk
Und sag' euch künftighin nichts mehr als Herr von Strunk.

Arnulf.

Lebt wohl! Ich klopfe hier, die Kleine zu begrüßen
Und mir die Wiederkehr an ihrem Blick zu süßen.

Chrifald (im Weggehen).

Mein' Seel', er ist verrückt, so lang und breit er ist.

Arnulf.

Mit feinen Mucken kommt man gar zu leicht in Zwist.
Es ist doch wunderbar, wie leidenschaftlich jeder
Auf seinem Sinn besteht mit Herz und Mund und Feder.
Heda! (Er klopft aus Thor.)

Zweiter Auftritt.

Man, Georgette, Arnulf.

Man (an einem Fenster).

Wer klopft?

Arnulf.

Macht auf! (für sich): Man freut sich wohl am Ort
Des Wiedersehens: ich war ja doch zehn Tage fort.

Man.

Wer da?

Arnulf.

Ich bin's.

Man.

Georgett'!

Georgette (an einem andern Fenster).

Was ist?

Man.

Den Riegel schieben!

Georgette.

Geh du hin!

Man.

Du geh hin!

Georgette.

Das ist nicht mein Belieben.

Man.

Und meines auch nicht.

Arnulf.

Ho! welch' Dratorium!

Man läßt mich außen stehn. Macht auf! ich bitt' euch drum.

Georgette.

Wer klopft denn?

Arnulf.

Euer Herr.

Georgette.

Man!

Man.

Was?

Georgette.

Sollst aufmachen:

Der Herr ist's.

Man.

Du mach' auf!

Georgette.

Hab' Feuer anzufachen.

Man.

Muß hindern, daß mein Spatz heraus zur Kage schwirrt.

Arnulf.

Wer von euch beiden nicht die Thüre öffnen wird,
Der wird vier Tage lang mir nichts zu essen kriegen.

Georgette, im Hof hinter dem Thor.

Nu, nu, jetzt lauf' ich doch: warum dazwischen fliegen?

Man, gleichfalls herbeieilend und sie wegzudrängen suchend.

Was kommst du mir zuvor? Die wunderbare List!

Georgette.

So geh doch weg!

Man.

Nein, du geh' weg, so dick du bist.

Georgette.

Ich mach' die Thüre auf.

Man.

Ich will es thun.

Georgette.

Mit nichten.

Man.

Ich laß' es dir nicht zu.

Georgette.

Was sind das für Geschichten?

Arnulf.

Da ist ein gutes Stück Geduld am rechten Platz.

Man.

Ich hab' euch aufgemacht.

Georgette.

Das ist nicht wahr, mein Schatz:

Ich war's.

Man.

Wär' nicht der Herr zugegen, alle Engel,

Ich wollte — —

Arnulf (von Man geschlagen).

Teufel!

Man.

Ah, Verzeihung!

Arnulf.

Seht den Bengel!

Man.

Da, die ist schuld, sie hat — —

Arnulf.

Nun schweigt mir einmal still!

Laßt mir die Poffen; hört, was ich euch fragen will.

So sage denn, Man, wie man sich hier befindet.

Man.

Herr, wir befinden uns, — Herr, wir bef — das Gefinde —
Gottlob!

(Arnulf zieht dem Man dreimal den Hut herunter und wirft ihn endlich auf
die Erde.)

Arnulf.

Ei, frecher Kerl, wie schlecht bist du geleckt!
Spricht mir zu Angesicht und läßt den Kopf bedeckt.

Man.

Ganz recht; ich that nicht wohl.

Arnulf (zu Man).

Laß Agnes hier erscheinen.
(Man geht hinein.)

(Zu Georgetten.)

Als ich von hinnen gieng, ward sie verstimmt zum Weinen?

Georgette.

Verstimmt? das nicht.

Arnulf.

Nicht?

Georgette.

Doch.

Arnulf.

Warum denn?

Georgette.

Sa, auf Ehr':

Stündlich erwartete sie eure Wiederkehr;
So oft sie traben hört' in unsrer Straße Mitte
Dchs, Esel, Maulthier, Gaul, hielt sie's für eure Schritte.

Dritter Auftritt.

Agnes, Man, Georgette, Arnulf.

Arnulf.

Die Arbeit in der Hand, das ist ein rechtes Glück.
Nun, Agnes, sieh, ich bin von meiner Fahrt zurück.
Es freut dich doch?

Agnes.

Ja wohl: der Himmel sei gepriesen!

Arnulf.

Dich wieder so zu sehn, hat er mir Guld erwiesen.
Du warst doch immer, wie ich sehe, wohl gesund?

Agnes.

Die Flöhe nur, die nachts mich quälten jede Stund' — —

Arnulf.

Bald gibt es einen, um sie von dir weg zu jagen.

Agnes.

Das ist mir angenehm.

Arnulf.

Das darfst du mir wohl sagen.

Was machst du?

Agnes.

Häubchen find's.

Arnulf.

Ein nützliches Geräth —

Agnes.

Nachthemd und Zipfelmüt' ist schon für euch genäht.

Arnulf.

Ja, das ist schön; so hast du keine Langeweile.
Geh wieder jetzt hinauf; ich komm' zurück in Eile
Und habe Wichtiges zu reden dann mit dir.

(Nachdem alle hineingegangen.)

Heldinnen unsrer Zeit, gelehrte Frauen ihr,
Strogt nur von Zärtlichkeit, von köstlichen Gefühlen,
Laßt alles, was ihr schafft, Roman und Vers, durchwühlen,
Brief, süßes Liebeswort und stolzen Wissens Tand:
Nichts hält der züchtigen, der frommen Einfalt Stand.

Vierter Auftritt.

Horaz, Arnulf.

Arnulf.

Es ist nicht Schönheit und nicht Reichthum, was mich blendet,
Ist nur die Tugend da. Ha, seh' ich recht? wer sendet
Euch her? Seid's wirklich ihr? Nein — doch — er ist es, ja.
Hor —

Horaz.

Herr Ar—ar—

Arnulf.

Horaz!

Horaz.

Arnulf!

Arnulf.

Hallelujah!

Seit wann schon hiesig?

Horaz.

Seit neun Tagen.

Arnulf.

Herr des Lebens!

Horaz.

Ich ging zuerst zu euch; doch leider war's vergebens.

Arnulf.

Ja, ich war über Land.

Horaz.

Zwei Tage war es her.

Arnulf.

Oh, wie von Jahr zu Jahr aufwächst das Kinderheer!
Wer dacht' es, daß der Mensch so in die Höhe schösse,
Nachdem ich ihn gesehn nicht mehr als dieser Größe?

Soraz.

Da seht ihr's.

Arnulf.

Doch Dront, eu'r Vater? wo verblieb
Der gute theure Freund, der mir so werth und lieb?
Was treibt er? wie vergnügt er sich? doch immer munter?
Von allem, was ihn trifft, schluck' ich mein Theil hinunter.
Wir haben uns ja seit vier Jahren nicht gesehn,
Noch uns geschrieben; wie doch konnte das geschehn?

Soraz.

Er treibt's, Herr Arnulf, noch viel lust'ger, als wir's treiben.
Ich hatte da für euch von seiner Hand ein Schreiben:
Doch seither kündigt er sein baldig Hiersein an;
Nur weiß ich noch nicht recht, aus welchem Grund und wann.
Ward euch von einem Mann von hier nicht etwa Kunde,
Der aus Amerika rückkehrt mit reichem Pfunde,
Das er sich dort erwarb in vierzehnjähr'ger Frist?

Arnulf.

Nein; sagte man euch nicht, was dessen Namen ist?

Soraz.

Enrico.

Arnulf.

Nicht bekannt.

Soraz.

Des Vaters Worte nennen
Ihn und sein Reiseziel, als müßt' ich ihn schon kennen.
Er schreibt, sie wollen jetzt hierher zusammen gehn
In wicht'gen Sachen, die nicht in dem Briefe stehn.

Arnulf.

O schönes Wiedersehn! ich schlürf's in vollen Zügen;
Ihn zu bewirthen sei mein einziges Vergnügen.

(Nachdem er den Brief gelesen.)

Ah, unter Freunden braucht's nicht diese Höflichkeit;
Dies Complimentspiel ist gar nicht an der Zeit.

Es war nicht nöthig, das im Brief erst zu erwähnen;
Ihr könnt, was ihr bedürft, aus meiner Kass' entleihen.

Horaz.

Das kommt mir grad geschickt, ich pack' euch gleich beim Wort:
Hundert Pistolen nahm' ich gerne daraus fort.

Arnulf.

Ei, daß ihr so verfährt, bin ich euch hoch verpflichtet.
Ich habe just so viel im Beutel hier gerichtet.

(Da Horaz das Geld herausnehmen will.)

Laßt's drin!

Horaz.

Ich — —

Arnulf.

Ungeniert! Die Flausen hab' ich satt.
Ihr habt euch umgesehn: gefällt euch noch die Stadt?

Horaz.

Sie scheint mir stark bewohnt, und die Gebäude prächtig,
Und was das Beste, man ergözt sich darin mächtig.

Arnulf.

Bergnügen findet sich, wie jedem es behagt.
Doch wer sich gern verlegt auf die galante Jagd,
Wird seine Mühe hier zu Lande nie verlieren:
Die Frau'n verstehen sich gar schön auf's Kokettieren.
Ob braun, ob blond, sie sind euch alle wohlgeneigt,
Wozu der Ehemann ganz unterthänig schweigt.
Ein Spaß für Könige! In allernächster Nähe
Ist es ein Lustspiel, das ich täglich vor mir sehe.
Vielleicht schon bot sich euch ein Abenteuer dar:
Ein Wunder wär's, wenn nicht das Glück euch günstig war.
Gewachsen, wie ihr seid, hilft weiter als die Thaler,
Und Hörner dürft ihr drehn, wie keiner der Bezahler.

Horaz.

Die Wahrheit zu gestehn, so etwas wie Roman
Von Liebe spann sich mir an diesem Ort schon an.
Die Freundschaft nöthigt mich, es kurz euch zu berichten.

Arnulf.

Ah, wieder eine von den köstlichen Geschichten,
Die man sich gleich hinein in sein Register schreibt.

Horaz.

Ich bitt' euch aber, daß geheim die Sache bleibt.

Arnulf.

Oh, oh!

Horaz.

Ihr wißt es wohl, in solchen Vorkommnissen,
Wird das Geheimnis laut, ist das Geweb zerrissen.
Freimüthig will ich's denn gestehen, daß mein Sinn
An eine Schönheit hier sich gab gefangen hin.
Mein zärtliches Bemühn war von Erfolg begleitet,
So daß man ruhig ein und aus jetzt bei ihr schreitet.
Und ohne Geck zu sein, noch ihrer Ehre nah
Zu treten, freu' ich mich der schönsten Stellung da.

Arnulf (lachend).

Und wo?

Horaz.

In diesem Haus, ein Wesen zum Bedauern:
Ihr sehet gleich von hier die rothgetünchten Mauern;
Ein thörichter Verstand, den dichter Nebel deckt,
Hält hier vor aller Welt das holde Kind versteckt.
Doch trotz der Einfalt Flor, mit dem man sie umspinnen,
Glänzt ihrer Anmuth Reiz wie Morgenstrahl der Sonnen:
Ein Blick, so licht und klar, so wunderlieblich zag',
Ein Zauber, dessen sich kein Herz erwehren mag.
Es ist unmöglich, daß ihr selbst sie nicht bemerktet
Und mit dem Kenneraug' den Sinn für's Schöne stärktet.
Agnese heißt der Stern.

Arnulf (beiseit).

Ich berste.

Soraz.

Der Tyrann —

's ist, glaub' ich, Dunk=Stunk=Strunk, wie man ihn nennen
kann —

Am Namen war mir nicht besonders viel gelegen;
Reich, wie man sagte; doch Vernunft blieb unterwegs;
Sprach man von ihm doch nur als Bruder Lächerlich.
Vermuthlich kennt ihr ihn.

Arnulf (beiseit).

Schwer schluckt die Pille sich.

Soraz.

Ihr sagt mir nichts darauf?

Arnulf.

Se nun, ich kenn' ihn freilich.

Soraz.

Ein Tollkopf, nicht wahr?

Arnulf.

Eh.

Soraz.

Was heißt — —? Doch was
verweil' ich

Dabei? Dies Eh gilt Ja. Und eifersüchtig, dumm:
Ich seh', 's ist richtig, was man trägt im Kreis herum.
Kurzum, die himmlische Agnes hat mich bezwungen;
Sie ist ein Kronjuwel, das künden alle Zungen,
Und eine Sünde wär's, den seltenen Liebesstern
Zu lassen in der Macht des wunderlichen Herrn.
Bei mir, all mein Bemühn, all meine Wünsche streben,
Trotz dem Tyrannen sie in meine Hand zu geben;

Das Geld, das ich von euch mit Offenheit entliehn,
Soll helfen, bis der Plan zum guten End gediehn.
Ihr wißt am besten, daß, was auch für Minen springen,
Das Geld der Schlüssel ist zu allen großen Dingen,
Dies köstliche Metall, das manchen Kopf verdirbt,
Doch in der Liebe, wie im Krieg, den Sieg erwirbt.
Ihr scheint verdrießlich mir: mein Unternehmen sollte
Euch nicht gefallen so, wie ich es gerne wollte?

Arnulf.

Doch, doch; nur dacht' ich — —

Soraz.

Dies Gepflauder nimmt euch mit.
Lebt wohl, ich mache bald euch meine Dankvisit'.

Arnulf.

Ha, muß ich — —

Soraz (zurückkommend).

Noch einmal, ich bitt' euch, seid verschwiegen;
Laßt mein Geheimniß nicht in alle Winde fliegen!

Arnulf.

Was wühlt im Herzen mir — —

Soraz (zurückkommend).

Ja meinem Vater nichts!
Es gäb' ihm Anlaß sonst erzürnten Strafgerichts.
(Ab nach links hinten.)

Arnulf.

Oh!

(sich umschauend, ob Soraz noch einmal zurückkommt).

Fünfter Auftritt.

Arnulf (allein).

Gott, was litt ich bei dem Reden und dem Fragen!
Kann einer je, wie ich, von gleichem Aerger sagen?
Mit welcher Unvernunft, mit welcher Eile Schuß
Erzählt' er mir, mir selbst die Sach' in einem Guß!
Mein andrer Name zwar beläßt ihn noch im Dunkel:
Doch zeigt' ein Leichtfuß je ein solches Wuthgefunkel?
Und ich, bei meinem Schmerz, ich nahm auf mich den Zwang,
Um aufzuhellen noch, was ihm mit ihr gelang.
Was ich zu fürchten hätt' von seinen Missethaten,
Sollt' mir sein windiges Geträtsche noch verrathen.
Ihm nach! er ist nicht weit, er würde bald erreicht;
Von allem mach' er mir die unverkürzte Weicht.
Ich Armer zittre vor dem Unheil, das mir dräuet,
Und öfters sucht man mehr, als uns zu finden freuet.
(Er will dem Horaz nachgehn; Magdalene vertritt ihm den Weg.)

Sechster Auftritt.

Arnulf. Magdalene (aus der Stadt kommend).

Magdalene.

Herr Arnulf, auf ein Wort!

Arnulf.

Ich habe keine Zeit.

(Für sich.)

Soll ich in einem fort den Arnulf schlucken? Weit
Gefehlt.

Magdalene.

So höret doch!

Arnulf.

Weib, laßt mich ungehoren!

Magdalene.

's ist wichtig.

Arnulf.

Ich muß gehn.

Magdalene.

Das bleibt euch unverloren.

Das Kind — —

Arnulf.

Geht euch nichts an: ihr tratet mir es ab.

Lebt wohl! (Stürmt fort.)

Siebenter Auftritt.

Magdalene (allein).

Da surrt er hin im vollen wilden Trab.

Der Teufel stelle ihm ein Bein, dem plumpen Ochsen:

Was fehlte mir die Faust, um nieder ihn zu bogen?

Was fang' ich Arme an? Dem Himmel sei's geklagt.

Und doch, ich muß, ich muß. — Noch einen Schritt gewagt!

(Sie pocht mehrmals an dem Hofthor.)

Macht mir die Thür doch auf! ich hab' mit ihr zu sprechen.

Achter Auftritt.

Magdalene, Georgette.

Georgette (zieht einen Schieber am Hofthor zurück und streckt den Kopf heraus mit fürchterlicher Grimasse).

Mit wem?

Magdalene.

Dem Kind.

Georgette.

Es darf sich niemand des erfreuen.

Ja, wärt ihr die, die uns den jungen Herrn gebracht,
Der uns so prächtige Geschenke hat gemacht — —

Magdalene.

Weiß Gott, wenn's schenken gilt, da könnt' es bei mir fehlen.
Ich nehme lieber selbst. Doch, laßt euch nur erzählen!

(Georgette tritt heraus.)

's ist auch von einem Herrn, der kam mir in den Strich,
Vom Ante, aus der Stadt — sucht mich im Dorfe, mich.
Ich steh' am Brunnen, denk' an nichts. Weit reißt die Zähne
Er auf: Aha, ihr seid die alte Magdalene? —

Madlene heiß' ich; alt will, sag' ich, niemand sein.

Er zieht 'nen Brief heraus: Laßt mir die Marrethein,
Und steht mir Rede, was zu fragen ich beordert:

Ihr habt ein Kind bei euch, das jemand anders fordert — —

Ja, leugnet mir es nicht! Da steht's auf dem Papier. —

Auf dem Papier? wo denn? Ich seh' kein Kind doch hier — —

Georgette.

Schon gut; ich brauche von euch weiter nichts zu hören.

Sucht andre Gimpel auf, mit Wind sie zu bethören!

(Tritt hinter die Thüre zurück.)

Magdalene.

So hört nur weiter!

Georgette.

Ach, so laßt mich doch in Ruh!

(Schlägt barsch die Thüre zu und verschwindet.)

Magdalene (allein).

Und stößt die Thüre mir grad vor der Nase zu.

So speisen die mich ab. Ich' steh wie angenagelt.

Fort, auf die Polizei, daß es euch Spieße hagelt!

(Geht nach der Stadt zurück. Die Bühne bleibt während des Zwischenakts
offen. Musik fällt ein.)

Zwischenpiel: Einige Personen gehen über die Bühne. Darauf ein Rudel Kinder aus der Allee kommend; sie tanzen einen Reigen mitten auf dem Platz und singen nach einer französischen Volksmelodie:

Die Bäckerfrau hat Thälerchen;

Sie kosten ihr wenig, die Thaler.

Ja, ja, sie hat; ich hab' sie gesehn,

Ich hab' sie gesehn, ich, die Thaler.

Sie ducken sich nieder und springen den Reigen auflösend hoch auf mit erhobenen Händen und dem Ausruf: So viel! so viel! Indem sie den Reigen von neuem beginnen, bemerkt eines den herannahenden Arnulf und schreit: Ah! der Wulewuz kommt, worauf alles Reißaus nimmt und einer der Spaziergänger umgerannt wird.

(Zweiter Akt Molière's.)

Erster Auftritt.

Arnulf (zurückkommend).

Richtig erwogen kommt mir's wie ein Glücksfall vor,
Daß ich da irre gieng und seinen Pfad verlor:

Denn die gewaltige Verwirrung meiner Seele,

Unmöglich war's, daß sie sich ganz vor ihm verhehle;

Zu Tage trat, der mich verzehret, der Verdruß;

Nicht ahnen darf er, was geheim ihm bleiben muß.

Doch bin ich nicht der Mann, die Unbill einzustecken,

Zu lassen freies Feld den Wünschen eines Gecken;

Durchkreuzen will ich das und unverzüglich sehn,

Wie weit sie sich bereits zusammen einverstehn.

¹[Es handelt sich zu ernst um meine Mannesehre,

Ich seh' es an, als ob sie meine Frau schon wäre.

Ich bin dabei beschimpft, wenn sie den Fehl begieng;

Was sie gethan, es ist ein Stoß, den ich empfieng.]

Was mußt' ich ferne sein! oh, die verwünschte Reise!

(Klopft an die Thüre.)

Zweiter Auftritt.

Man, Georgette, Arnulf.

Man.

Der Herr! Ah, diesmal — —

Arnulf.

Still! kommt beide her da, leise!
Geht daher, geht daher! kommt, kommet her, geschwind!

Georgette.

Ah, ach, ihr macht mir Angst, und all mein Blut gerinnt.

Arnulf.

So habt ihr mir gehorcht? Kaum war ich fort, nicht später,
Und beide im Verein wart ihr an mir Verräther.

Georgette (kniefällig).

He, freßet mich doch nicht, o Herr! ich bitt' euch drum.

Man (beiseit).

Ein toller Hund hat ihn gebissen, glaub' ich; hum!

Arnulf.

Lust! Mir erstickt das Wort; so hat's mich übernommen.
Es würgt mich, und ich möcht' aus allen Kleidern kommen.
Ihr habt's gelitten denn, verdammte Lumpenzucht;

(Zu Man, der fliehen will.)

Ein Mann kam hier herein, — was? du ergreiffst die Flucht?

(Zu Georgette, die Miene macht aufzuspringen.)

Steh! Auf der Stelle müßt — ja, rühr' dich nur! — mir sagen
Müßt ihr; ja, sagt mir an, was hier sich zugetragen.

(Zu beiden, die fliehen wollen)

Bei Gott, den schlag' ich todt, der von der Stelle weicht.
Wie kam's, daß eines Tags der Mann herein sich schleicht?
He, redet! macht geschwind! wird's bald? mir schnell! nicht
träumen — —

Ach, ach!

Man und Georgette (wieder auf den Knien).

Georgette.

Mein Herz steht still.

Man.

Ich lieg' in Fieberschäumen.

Arnulf, für sich.

Es trieft an mir herab. Ein frischer Athemzug,
Spaziergang, Windeswehn! Ha, scheußlicher Betrug!
Hätt' ich mir das gedacht, als ich ihn sah, den Kleinen,
Daß er zu solchem Streich groß würde? 's ist zum Weinen.
Es wird wohl besser sein, ich lock' aus ihrem Mund
Die Sache sanft hervor, wovon das Herz mir wund.
Wohlan denn, suchen wir den argen Groll zu dämpfen:
Geduld, Geduld! ich will den Unmuth niederkämpfen.

(Zu Man und Georgette.)

Steht auf und geht hinein; ruft Agnes mir herab.

(Für sich.)

Nein, halt! das träfe nicht, wie ich's beschlossen hab'.
Man gäb' ihr Winke, was mich kränket, zu verstehen.
Ich hole selbst sie her, daß wir uns hier ergehen.

(Zu Man und Georgette.)

Man warte hier auf mich.

Dritter Auftritt.

Man, Georgette.

Georgette.

Wie schrecklich ist der Mann!

Die Augen, die er macht! Man sieht sich todt daran.
Nein, nie, nie sah ich noch 'nen greulicheren Christen.

Man.

Der Herr hat ihn erzürnt, der sich sucht einzunisten.

Georgette.

Doch was zum Henker ist's, daß er so strenger Art
Im Haus in unsrer Hut das Fräulein hält verwahrt?
Warum will er sie so vor aller Welt verstecken?
Was macht ihm, wenn ein Mensch ihr naht, den jähen Schrecken?

Man.

Das ist, weil diese Sach' ihn bringt in Eifersucht.

Georgette.

Ja, doch wie kommt es, daß die Grille ihn besucht?

Man.

Das kommt, das kommt davon, weil er ist eifersüchtig.

Georgette.

Ja, doch warum der Zorn, der ihn so schüttelt tüchtig?

Man.

Das ist, die Eifersucht — Georgette, hörst du wohl?
Das ist ein Ding, das — das rumort im Kapitol
Und sucht die Leute weit weg von dem Haus zu jagen.
Merk' auf, ich will davon ein gutes Gleichniß sagen,
Das dich den Sachverhalt gar leicht begreifen läßt.
Nicht wahr, gesetzt, du hältst die Supp' in Händen fest,
Und so ein Hungeriger kommt her, davon zu speisen,
Da würd'st du zornig sein und ihn von hinnen weisen.

Georgette.

Ja, ich begreife das.

Man.

Nun, grad so ist es ganz:
Die Frau ist wirklich ja die Suppe ihres Mann's,
Und wenn ein Mann es sieht, wie andere zuweilen
In seine Suppe frech die Hand zu tauchen eilen,
Nun, da geräth er gleich in ungeheure Wuth.

Georgette.

Ja, doch ein jeder ist nicht so auf seiner Hut:
Gar viele gibt es, die so recht vergnügt erscheinen,
Wenn ihre Frauen sich mit schönen Herrn vereinen.

Man.

Ein jeder ist auch nicht so auf sein Lieb erpicht,
Daß er's für sich nur will.

Georgette.

Wenn mich nicht Blindheit sticht,
So kommt er da zurück.

Man.

Dein Aug', nichts ist genauer:
Er ist's.

Georgette.

Sieh, wie betrübt.

Man.

Drum hat er eben Trauer.

Vierter Auftritt.

Arnulf, Man, Georgette, später Agnes.

Arnulf.

Ein Grieche war es, der August dem Kaiser hat
Gegeben nützlichen so sehr als weisen Rath:
Wenn ein Ereigniß will jemand in Harnisch bringen,
Sag' er ein A B C für sich vor allen Dingen.
Die Galle hat indeß sich zu beschwicht'gen Zeit,
Daß nichts geschieht, was man verdammt als nicht geschieht.
Mit Agnes will ich grad denselben Weg betreten:
Ich habe sie darum mit Fleiß hierher gebeten.

Ganz unverfänglich, ein Spaziergang sollt' es sein,
Wo mein Gemüth, erfüllt von düstern Träumerei'n,
Ihr sanft das Herz erforscht in fein gewählter Windung
Und wieder sich gewinnt des klaren Geist's Empfindung.

(Agnes erscheint.)

Komm, Agnes.

(Zu Alan und Georgetten.)

Geht hinein!

Fünfter Auftritt.

Arnulf, Agnes.

Arnulf.

Der Gang ist schön vor's Thor.

Agnes.

Recht schön.

Arnulf.

Ein schöner Tag.

Agnes.

Sehr schön.

Arnulf.

Gieng Neues vor?

Agnes.

Die kleine Kag' ist todt.

Arnulf.

Wie schade! Doch was thut es?

Wir alle sind des Tods, und manchem bringt er Gutes.
Hat es geregnet nicht, derweil ich weg von hier?

Agnes.

O nein.

Arnulf.

Langweilte dich's?

Agnes.

Langweile hab' ich nie.

Arnulf.

Was hast du sonst gemacht in den zehn letzten Tagen?

Agnes.

Sechs Häubchen, glaub' ich, und sechs Hemden auch mit Kragen.

Arnulf (nach einigem Nachdenken).

Die Welt, mein liebes Kind, ist doch ein seltsam Ding.
Sieh mir die Schmähsucht: nichts ist dafür zu gering.
Nachbarn sagten mir, daß während meiner Reise
Ein junger Fremder kam in's Haus auf eig'ne Weise,
Du habst gelitten den Besuch und sein Gespräch.
Ich aber glaubte nicht den Zungen böß und frech.
Und wetten wollt' ich, daß es eine Lügenkette — —

Agnes.

O Himmel, wettet nicht! denn ihr verlört die Wette.

Arnulf.

Wie? Wahrheit ist es, daß ein Mann — —

Agnes.

Ich schwör's euch zu:

Er wick fast nie vom Platz und ließ uns keine Ruh'.

Arnulf (beiseit).

Dieses Geständniß, das sie macht in Ehr' und Treuen,
Muß wenigstens durch die naive Art erfreuen. —

(Zu ihr):

Doch, Agnes, wie mir scheint, trägt mein Gedächtniß nicht,
Sollt' niemand hier herein: das macht' ich euch zur Pflicht.

Agnes.

Ihr wißt nicht, wie es kam; doch als ich ihn gesehen, — —
Ihr hättet ganz gewiß es lassen auch geschehen.

Arnulf.

Möglich; doch kurz, erzähl' mir die Begebenheit.

Agnes.

Sie ist unglaublich fast, vom Wunder gar nicht weit.
Ich saß auf dem Balkon im Frei'n arbeitend eben:
Da kam des Wegs daher in der Allee hierneben
Ein Jüngling, schön gebaut, der, wie er mich erblickt,
Mit tiefem Bückling gleich mich grüßt und freundlich nickt.
Ich, daß ich Höflichkeit verstehe, ihm zu zeigen,
Ich mußte gleichfalls so mich meinerseits verneigen.
Er macht' mir alsobald ein neues Compliment,
Ich ebenso in Eil', und er, als wenn's ihm brennt,
In einem dritten neigt sich hin bis zu der Erden,
Und eines dritten ließ auch ich ihn Zeuge werden.
Er geht und kommt zurück, kommt wieder, jedesmal
Ein neuer Bückling, bald unzählig an der Zahl,
Und ich, auf dies Gethu' die Blicke fest gerichtet,
Hielt mich zu neuem Knix beständig auch verpflichtet.
Und hätt' indeß sich nicht die Nacht herabgesenkt,
Von meiner Stellung wär' ich nimmer abgelenkt:
Vor Aerger, meint' ich, müß' ich und Verdruß vergehen,
Wenn ich in Höflichkeit ihm schiene nachzustehen.

Arnulf.

Sehr wohl.

Agnes.

Den Morgen drauf, — ich stand da vor dem Haus, —
Naht eine Alte mir und läßt sich so heraus:
Mein Kind, mög' über euch der gut'ge Himmel walten,
In eurem Liebesreiz euch lange Zeit erhalten!
Er hat euch nicht geschenkt so hoher Schönheit Glanz,
Daß ihr verwelken laßt der Gaben Blütenkranz.
Ja, wissen mögt ihr's nur, ihr habt ein Herz verwundet,
Das jetzt darüber klagt, bis es durch euch gesundet. —

Arnulf (beiseit).

Ha, Teufelsbotin, wart', verdammte Höllebrut!

Agnes.

Verwundet hätt' ich? wen? fragt' ich mit trübem Muth. —
Ja wohl, verwundet, sagt sie, und durch schwere Schläge
Den Mann, den vom Balkon ihr sahet auf dem Wege. —
Und ich: Was war's, o Gott, das dies zustand gebracht?
Ließ ich auf ihn hinab was fallen unbedacht? —
Nein, eure Augen, sagt sie, haben das verschuldet;
Von ihren Blicken kommt das Uebel, das er duldet. —
Ach, mein Erstaunen ist unendlich, sagt' ich; wie
Geschah's, daß meinem Blick etwas den Stachel lieh? —
Ja, sagte sie, es ist ein Gift in euren Augen, —
Ihr kennt's nicht, — jedermann kann draus den Tod sich saugen.
Mit einem Wort, er siecht, der arme franke Mann;
Wenn eure Grausamkeit ihm Hilfe weigern kann,
So, fährt die Alte fort mit mildgesinntem Klagen,
So muß man morgen ihn bereits zu Grabe tragen. —
Mein Gott, das würde mich sehr schmerzen, sagt' ich ihr;
Doch ihm zu helfen, was verlangt er denn von mir? —
Mein Kind, erwiedert sie, nur dies ist's, was er bittet,
Daß ihr von ihm Besuch und Unterhaltung littet.
Glaubt, euer Blick nur macht von Sterbensqual ihn frei;
Er ist dem Weh, das er geschaffen, Arznei. —
Ach, sagt' ich, herzlich gern, und sollt' es ihm so frommen,
So kann er, wann er will, mich zu besuchen kommen.

Arnulf (beiseit).

Verfluchte Hege du, Seelenvergifterin!
Die Hölle lohne dir, was spann dein milder Sinn!

Agnes.

So hat er mich gesehn und Heilung auch empfangen.
Sagt selbst, nach eurem Sinn, hab' Unrecht ich begangen?

Sieng mein Gewissen selbst nicht mit mir ins Gericht,
Wenn ich ihn sterben ließ und rettete ihn nicht?
Geht mir's doch nahe, wenn jemand in Qualen schmachtet,
Und weinen möcht' ich stets, wo man die Hühner schlachtet.

Arnulf (leis).

Dies alles ging noch so in frommer Unschuld hin:
Beschuld'gen muß ich mich, daß ich verreis't bin
Und ohne klugen Rath ließ diese Engelsgüte,
Wie viel Verführerlist für sie Verderben brüte.
Doch fürcht' ich, daß der Schelm bei seinem frechen Ziel
Die Sache weiter trieb, als nur zum bloßen Spiel.

Agnes.

Was ist euch denn? Ihr steht verloren in Gedanken:
Habt ihr wohl über das, was ich erzähl't, zu zanken?

Arnulf.

Nein; doch was gab es mehr? Ich hörte nicht genug,
Wie sich der junge Mann bei dem Besuch betrug?

Agnes.

Ach, könntet ihr's verstehn, wie alles ihn entzückte!
Wie ich ihn sah, verschwand das Weh, das ihn bedrückte.
Das schöne Kästchen, das er mir gegeben, denkt!
Georgett' auch und Man, so reich mit Geld beschenkt!
Säht ihr's, ihr würdet ihn, wie wir, ganz sicher lieben.

Arnulf.

Gut. Was geschah, als er mit dir allein geblieben?

Agnes.

Er schwur, er liebe mich unendlich, grenzenlos,
Und Worte streut' er mir, wie Blumen, in den Schooß,
So zärtlich, daß damit sich nichts je läßt vergleichen.
Ja, jedesmal, wenn ich ihn reden hör', beschleichen
Mich süße Ahnungen und regen in der Brust
Mir ein Gefühl, von dem ich niemals noch gewußt.

Arnulf (beiseit).

Unseliges Verhör! was werd' ich da entdecken,
Wovon nicht auf mich selbst zurückfällt aller Schrecken?
(zu Agnes)

Und zu den Worten, zu dem zärtlichen Gethu'
Fügt' er nicht andere Lieblosungen hinzu?

Agnes.

Oh, nur zu viele: so nahm er mir Händ' und Arme
Und drückte Küsse drauf, so herzliche, so warme.

Arnulf.

Hat er nicht, Agnes, dir nach anderem gelangt?
(da er sie verblüfft sieht.)

Oh!

Agnes.

Ja, er nahm — —

Arnulf.

Was?

Agnes.

Ach, die — —

Arnulf.

Nun? sprich doch!

Agnes.

Mir bangt:

Es ist doch möglich, daß es euch verdrießlich wäre.

Arnulf.

Nein.

Agnes.

Doch.

Arnulf.

Mein Gott, 's ist nicht — —

Agnes.

Schwört mir's auf eure Ehre!

Arnulf.

Auf Ehre.

Agnes.

Nun, er nahm — — Ach, ihr erzürnt euch gleich.

Arnulf.

Nein.

Agnes.

Doch.

Arnulf.

Nein, nein, nein, nein. Zum Henker, was für Streich!
Was nahm er dir, sag'!

Agnes.

Er — —

Arnulf (beiseit).

Ich leide Höllefeuer.

Agnes.

Die Busenschleife nahm er mir, ihr wißt noch, euer
Geschenk; ich konnt' es ihm nicht wehren, in der That.

Arnulf (aufathmend).

Die Schleife gieng noch an; doch wollt' ich hören, hat
Er sonst dir nichts gethan, als Ruß auf Arm' und Hände?

Agnes.

Wie? thut man andres noch?

Arnulf.

Daß es der Himmel wende!

Doch gegen dieses Weh, an dem er siechte hin,
Verlangt' er nicht von dir noch andre Medicin?

Agnes.

Nein. Glaubt mir, hätt' er auch die Forderung gesteigert,
Ich hätt' zu seinem Heil gewiß ihm nichts verweigert.

Arnulf (leise beiseit).

Dem Himmel Dank, ich hab' mich gut herausgerollt.
Fall wieder ich hinein, so schimpft mich, was ihr wollt!
(Laut.)

Still! Deine Unschuld hat, o Agnes, dich gerettet.
Ich sage dir nichts mehr. Gebettet ist gebettet.
Ich weiß, der Laffe will mit seinen Schmeichelei'n
Dich nur misbrauchen, dann darüber lachen.

Agnes.

Nein,

Das nicht: er hat den Schwur mir zwanzigmal erneuert.

Arnulf.

Ach, das verstehst du nicht, was alles er betheuert.
Doch lerne: Kästchen da sich schenken lassen und
Anhören das Geträtsch aus solchen Herrchens Mund,
Die Küsse dulden, die, sein Fieber abzukühlen,
Er auf die Hände drückt, und was im Busen fühlen,
Todsünde ist's und von den schwersten die es gibt.

Agnes.

Wie? Sünde, sagt ihr? und warum, wenn's euch beliebt?

Arnulf.

Warum? Nun, das Warum, von oben ward's verkündet:
Weil über diese That sich Gottes Zorn entzündet.

Agnes.

Sein Zorn? Warum denn sich erzürnen ohne Noth?
Die Sach' ist ja so süß, so wunderlieblich. Bot
Sich je mir solche Lust in meinen frühern Jahren?
Nein, nie hab' ich die Wonn' und Seligkeit erfahren.

Arnulf.

Ja, Seligkeit ist's wohl, der Zärtlichkeit Erguß,
Die süße Liebelei, der Rede Zauberfluß.
Doch muß man davon nur in guter Sitte zechen
Und durch Verhöhnung entfernen das Verbrechen.

Agnes.

Ist's keine Sünde mehr, wenn man verehlicht ist?

Arnulf.

Nein.

Agnes.

So verehlicht mich in aller kürzester Frist!

Arnulf.

Du wünschest es? so wünsch' ich's auch; klär' deine Mienen!
Dich zu verehlichen, bin ich zurück erschienen.

Agnes.

Ist's möglich?

Arnulf.

Ja.

Agnes.

Nichts könnt' ihr Lieb'res auf der Welt

Wir thun —

Arnulf.

Ich glaub' es wohl, daß Heirath dir gefällt.

Agnes.

Ihr wollt uns beide, ihr — —?

Arnulf.

Gewiß, so ist's beschlossen.

Agnes.

Wie werd' ich, wenn's geschieht, euch lieben unverdrossen!

Arnulf.

Mit Freuden wird von mir der Gegendienst gethan.

Agnes.

Sagt ihr nur so zum Spaß, da kämt ihr übel an.
Ist's wirklich euer Ernst?

Arnulf.

Ja; dies Gefühl ist labend?

Agnes.

Vermählen wird man uns?

Arnulf.

Ja.

Agnes.

Wann?

Arnulf.

Gleich diesen Abend.

Agnes.

Gleich diesen Abend?

Arnulf.

Gleich. Das macht dich doch vergnügt?

Agnes.

Sehr.

Arnulf.

Dich zufrieden sehn, das heißt mein Feld gepflügt.

Agnes.

O Gott, wie schön ist das! wie muß ich es euch danken!
Wie werd' ich mit ihm sein so glücklich ohne Schranken!

Arnulf.

Mit wem?

Agnes.

Mit — — dem —

Arnulf.

Da — dem? Das ist nicht meine Wahl.

Du stürzest dich etwas zu rasch auf den Gemahl.
Denn kurz, ein andrer ist's, den ich bereit dir halte,
Und was den Herrn betrifft, so will ich, daß erkalte
Die Freundschaft, die du so voreilig angeknüpft,
Und wenn er von dem Weh in's Grab hinunterschlüpft.

Kommt er zu diesem Haus, um wieder dich zu grüßen,
So schließest du ihm fein die Thüre vor den Füßen,
Und wirfst ihm, wenn er klopft, durch's Fenster einen Stein,
Daß ihm die Lust vergeht, sich hier zu stellen ein.
Agnes, verstehst du mich? Ich selbst, aus jener Ecke,
Will sehn, ob du mit Fleiß vollführst, was ich bezwecke.

Agnes.

Ach Gott! er ist so schön; es ist — —

Arnulf.

Was für Geschwätz!

Agnes.

Ich kann's nicht wagen — —

Arnulf.

Still! befolge mein Geheiß!

Hinauf!

Agnes.

Wie, was, ihr wollt — — ?

Arnulf.

Es ist genug geplaudert.

Ich bin der Herr, ich sprach's; geh hin und nicht gezaudert!
(Agnes geht ins Haus; Arnulf folgt ihr.)

(Der Vorhang fällt. Pause von einigen Minuten. Hierauf kurze Einleitung zum dritten Aufzug, gegen deren Ende ein kräftiger Schlag auf die Pauke geführt wird.)



Zweiter Aufzug.

(Dritter Akt Molière's.)

Erster Auftritt.

Arnulf, Agnes, Alan, Georgette.

Arnulf.

Ja, alles war sehr schön, und meine Freud' ist groß;
Ihr habt mit Pünktlichkeit gethan, was ich beschloß.
Der blonde Seladon ist glücklich heimgesendet:
Da seht, wie weiser Rath ein Ding zum Guten wendet.
Dein unschuldfrommes Herz vergaß sich unbedacht:
Die falsche Lage sieh, in die du dich gebracht;
*[Dein irrer Schritt zog dich auf schlüpfrigem Gerölle,
Wenn ich nicht wachte, zur Verdammnis hin, zur Hölle.
Von diesen Stugerchen kennt man die Art zu gut:
Die Spizengarnitur, die Bänder, Federnhut,
Haarlocken, weiße Zähn' und süßes Wort bei allen;
Doch, Agnes, sag' ich dir, darunter stecken Krallen.
Ihr gier'ger Rachen gleich dem ächten Satanas
Aus Weibesehre will sich machen einen Fraß.]
Doch noch einmal, du hast, Dank sei es meinen Sorgen,
Dich gut heraus geschält; die Ehre ist geborgen.
Der strenge Blick, womit du ihm den Stein gewürzt,
Der seiner Hoffnungen Gebäude niederstürzt,
Bestärkt mich in dem Plan, nicht weiter zu verschieben
Die Hochzeit, die bisher ich insgeheim betrieb.
Jedoch vor allem Ding jetzt mache dich gefaßt
Auf einen Redespruch, den du vonnöthen hast.

(Zu Georgette und Alan.)

Ein Stuhl daher im Frei'n! Ihr, wenn ihr im geringsten —

Georgette.

Oh, eurer Predigten gedenkt uns über Pfingsten
Hinaus. Der andre Herr, der hat uns angeführt;
Doch — —

Man.

Lass' ich ihn noch ein, — kein Glas mehr angerührt!
Ein Schafskopf ist es, der uns neulich hat geangelt
Mit zwei Goldthalern, wo es am Gewichte mangelt.

Arnulf.

So geht und schaffet zum Nachessen alles bei,
Und wegen des Contracts muß eines, wer es sei,
Im Heimweg, wie gesagt, mir den Notar bestellen,
Der an der Ecke wohnt: es ist da stark zu schellen.
(Man und Georgette gehen nach links hinten ab.)

Zweiter Auftritt.

Arnulf, Agnes.

Arnulf (sitzend).

Agnes, Aufmerksamkeit! arbeite weiter nicht;
Halte den Kopf empor und zeig' mir dein Gesicht;
Hierher geblickt, daß nichts die Unterredung störe,
Und das geringste Wort bring' dir recht zu Gehöre!
Nun, ich heirate dich: du, hundertmal im Tag
Mußt preisen das Geschick, das dir erblühen mag.
Denk' an die Niedrigkeit, in der du einst gewesen,
Sieh meinen Edelmuth zugleich, der dich erlesen,
Um aus dem tiefen Stand der armen Dörferin
Zu steigen zu der Höh' ehrbarer Bürgerin,
Um Lagerstatt und Ruß mit einem Mann zu theilen,
Der solchen Banden sonst entfloß auf zwanzig Meilen,
Der Duzenden von wohl anständigen Partien
Die Ehr' entzogen, die sein Herz nun dir verliehn.

Sa, immer muß du, sag' ich, vor den Augen haben,
Wie wenig du vorher warst ohne meine Gaben,
Damit du, so gewarnt, mit desto größ'rem Ernst
Die Wohlthat, die man dir erweist, verdienen lernst,
Damit du dich erkennst, und es mich nie verdrieße,
Daß ich mich jetzt zu dem so wicht'gen Schritt entschließe.
Die Ehe, Agnes, ist nicht ein frivol'er Scherz:
In strenge Pflichten fügt die Gattin Geist und Herz.
Du nimmst, so hoff' ich, nicht Besitz vom Frauenrange,
Dem Leichtsinn dich zu weihn und eitlen Müßiggange.
Zur Unterwürfigkeit bestimmt ist dein Geschlecht;
Auf Seiten nur des Vaters ist volles Herrscherrecht.
Zwei Hälften sind es wohl in dem Gesellschaftsleben;
Doch beiden Hälften ist die Gleichheit nicht gegeben.
Die eine Hälfte ist hoch, die andre unterthan,
Und diese beugt sich dem, was jene ordnet an.
Und was der Militär pflichtschuldigst in den Kriegen
Gehorsam zeigt dem Chef, der ihn gewöhnt zu siegen,
Der Diener seinem Herrn, dem Vater auch sein Sohn
Und der geringste Mönch dem Abt auf seinem Thron,
Kann nicht bei weitem die Gefügigkeit erreichen
Und den Gehorsam und die Demuth ohnegleichen,
Die tiefe Ehrfurcht nicht, die eine Frau soll gern
Dem Mann und Meister, Chef beweisen, ihrem Herrn.
Wenn sie ein ernster Blick von ihm scheint auszufragen,
So muß sie allsogleich die Augen niederschlagen
Und niemals wagen ihm ins Angesicht zu schau'n,
Als bis süß blickend er ermunthigt ihr Vertrau'n.
Doch das verstehen schlecht die Frau'n in unsern Zeiten;
Du, laß von anderer Beispiel dich nicht verleiten
Und ahme nimmermehr wüsten Kofetten nach,
Die in der ganzen Stadt man nennt zu ihrer Schmach,
Und gib dich nimmer preis dem Sturm des bösen Geistes,
Das heißt, hör' nie Geschwätz der blonden Herrn, so dreistes!

Bedenke, wenn du wirst die Hälfte meines Seins,
Ist's meine Ehre, die du übernimmst miteins.
Ehr' ist ein zartes Ding, zerbrechlich wie ein Gläschen:
Mit solchen Sachen treibt man nicht sein Spiel und Späßchen,
Und in der Hölle sind die heißen Kessel, traun!
Da sieden ewiglich die schlechtgeart'ten Frau'n.
Was ich dir sage da, sind keine Firtlesanzen;
Tief in die Seele hast die Lehren du zu pflanzen.
Willst du befolgen sie und nicht Kokette sein,
So bleibet stets dein Herz, wie Lilien, weiß und rein:
Wenn's an der Ehre sich veründigt nur verstoßen,
So wird es alsogleich so schwarz wie Pech und Kohlen.
Mit Abscheu schaudert vor dir jedermann zurück:
Du fährst dereinst hinab als Satans Beutestück,
In aller Ewigkeit im Höllenspuhl zu sieden.
Davor bewahre dich des Himmels Gunst in Frieden!
Nun mach' ein Compliment, und so wie die Koviz'
Auswendig wissen muß im Kloster ihr Offiz,
Muß es beim Eintritt in den Ehestand geschehen.

(Er steht auf.)

Hier laß' ich aus der Tasch' ein wichtig Schriftwerk gehen;
Das unterweise dich in einer Gattin Pflicht.
's ist gut gemeint; sonst kenn' ich den Verfasser nicht.
Doch soll's dir dienen zur beständ'gen Unterhaltung.
Da, siehe, wie du lies'st mit rechter Stimmentfaltung!

Agnes (liest).

Die Grundsätze der Ehe
oder die Pflichten der verheirateten Frau
mit ihren täglichen Uebungen.

Erster Grundsatz.

Die Jungfrau, die ein ehrbar Band
Dem Mann fügt an die Seite,
Die hab' es klar erkannt,

Trotz heut'gem Unverstand,
Daß nur für sich der Bräutigam sie freite.

Arnulf.

Ich werd' es dir nachher erklären, was das heißt;
Für jetzt ist es genug, wenn du's zu lesen weißt.

Agnes (liest weiter.)

³[Zweiter Grundsatz.

Sie denke sich in Schmuck zu kleiden
Nur, inoweit es möchte leiden
Der Ehgemahl, der ihr befiehlt.

Für ihre Schönheit hat nur er zu sorgen:
Was liegt dran, wenn an einem Morgen
Ein andrer sie für häßlich hielt?

Dritter Grundsatz.

Weg mit dem Augenspiel und Zwinken,
Den Schönheitswassern, Del und Schminken,
Den tausend Stoffen, die auf den Gesichtern blühen!
Ein tödtlich Gift ist dies für Ehr' und Tugend;
Nicht für den Ehemann sieht man die in Jugend
Gemalte Stirn und Wange glühen.

Vierter Grundsatz.

Ausgehend, züchtiglich unter becheidnem Häubchen
Ersticke sie des Blicks gewagte Fechtere:
Sie sei des Gatten liebes Täubchen,
Und andrer Lob ihr einerlei.]

Fünfter Grundsatz.

Nur die den Hausherrn zu besuchen kommen,
Sonst keine Seele wird
Nach guter Regel von ihr angenommen.
Wer mit galantem Reigen
Sich nur der gnäd'gen Frau will zeigen,
Ist nicht genehm dem Chevirth.

*(Sechster Grundsatz.

Geschenk von Männerhand
Sei ihr wie Feuerbrand:
Denn wie wir heute leben,
Wird nichts für nichts gegeben.)

³[Siebter (sechster) Grundsatz.

In ihrem Hausgeräth, wie's auch in's Herz ihr schnitte,
Sei Tint' und Schreibzeug nicht, nicht Federn noch Papier.
Der Mann allein, so will's die gute Sitte,
Schreibt, was zu schreiben ist bei ihm und ihr.

Achter (siebter) Grundsatz.

Die frevelhaften Klatschvisiten,
Gesellschaftsabend, Thee und Tanz
Verderben Tag für Tag der Frau'n Gemüthe ganz.
Man sollte weislich sie verbieten:
Denn hier wird gegen Manns Gewalt
Verschwörung angezettelt bald.]

(Neunter Grundsatz.

Die Frau, die sich in Dienst der Ehre stellt,
Darf spielen nicht um alles in der Welt:
Tod ist es und Verderben.
Das trügerische Spiel erzielt
Gar oft, daß eine Frau verspielt
Noch ihre letzten Scherben.)

³[Zehnter (achter) Grundsatz.

Die Landpartien ohne Zahl,
Die Pikeniken allzumal
Muß sie sich ganz versagen.

*) Der 6. und der 9. Grundsatz bleiben besser weg, die übrigen aber
sind alle beizubehalten.

Wie der Vernünftige wohl weiß,
Die Männer sind's mit ihrem Schweiß,
Die stets die Kosten tragen.]

(Erster (neunter) Grundsatz.)

Arnulf.

Lies es allein zu End', und Schritt vor Schritt erkläre
Ich dir die Dinge dann, wo etwas dunkel wäre.
Da kommt mir in den Sinn noch eine kleine Sach',
Ein Wort zu sagen. Geh, ich folge gleich dir nach.
Doch dieses Buch, du sollst es hoch und heilig halten.
Kommt der Notar, er mag sein Blatt inzwischen falten.

Dritter Auftritt.

Arnulf, allein.

Sie werde denn mein Weib; nichts Bessres kann geschehn:
Nach meinem Willen werd' ich diese Seele drehn.
Wie weiches Wachs ist sie mir zwischen meinen Händen;
Ich kann an ihr die Form, die mir gefällt, vollenden.
[Der Unschuld Uebermaß hätt', als ich ferne war,
Mir übel mitgespielt, — es stand auf einem Haar, —
Jedoch weit besser ist's, — frei sei es eingestanden, —
Wenn bei der Frau zuviel des Guten ist vorhanden.
Bei Fehlern solcher Art wird Heilung bald erreicht.
Die fromme Einfalt gibt sich der Belehrung leicht,
Und wenn Verführung sie gebracht aus dem Geleise,
Zwei Worte lenken dann hinein sie wieder weise.]
Doch die gescheite Frau, das ist ein ander Ding:
In ihrem Kopf nur schließt sich unsres Schicksals Ring;
[Was sie sich drein gesetzt, das hält sie ohne Wanken;
Belehrung hilft soviel, als wie der Arzt den Kranken.
Ihr frecher Witz verlacht zu häufig unsern Rath
Und kehrt in Tugend um die arge Frevelthat.]

Sie täuscht, um ihren Plan zum schlimmen Ziel zu reifen,
Den gründlichsten Verstand mit ihren Unterschleifen.
Vergebens sucht man sich zu wahren vor dem Streich:
Ihren Kabalen kommt der Teufel selbst nicht gleich;]
Und wenn ihr Uebermuth zu unsrer Ehre Schaden
Sein Urtheil sprach, so hat man's ruhig aufzuladen.
So mancher Biedermann weiß wohl ein Wort davon,
Doch meinem Strudelkopf vergeht das Lachen schon;
Die Plaudertasche hat den Lohn, der ihr gebührte:
Das ist's, was immer dies Franzosenvolk verführte.
Ist einem so nach Wunsch das Glück einmal geneigt,
Unmöglich ist's ihm dann, daß er es sein verschweigt.
Die dumme Eitelkeit hat für ihn solche Reize:
Er hienge lieber sich, als daß er sich nicht spreize.
Das hat der Belzebub den Weibern angethan,
Die mit so windigen Gesellen bündeln an;
Und — — Ei, da ist er ja; nun hinterm Berg gehalten!
Und mög' an seinem Weh mein heißes Leid erkaltten.

Vierter Auftritt.

Horaz, Arnulf.

Horaz (von hinten links kommend).

Grad komm' ich aus der Stadt: das Schickial wollte nicht,
Daß ich euch da zu Haus betreffe; doch was sicht
Mich's an? denn hundertmal erneur' ich meine Schritte,
Bis endlich — —

Arnulf.

Oh, mein Gott, weg mit der läst'gen Sitte!
Was sollen unter uns all' die Ceremonien?
Wenn's mir nachgienge, würf' man alles dieses hin.
Die meisten Leute da bei der verdamnten Plage
Verlieren dummerweis zwei Drittel ihrer Tage.

Bedecken wir uns nicht? Nun, eure Liebe, wie
Steht's damit, Herr Horaz? sagt an, gedeihet sie?
Es liefen mir vorhin Schreckbilder in die Wege;
Doch seither, da ich mir's genauer überlege,
Bewundr' ich eures Glücks so reißenden Verlauf,
Und was daraus erfolgt, beschäftigt mich vollauf.

Horaz.

Ach, Herr, es hat, seitdem ich euch mein Herz enthüllet,
An meiner Liebe sich groß Ungemach erfüllet.

Arnulf.

Oh, oh, wie gieng das zu?

Horaz.

Ein böser Schicksalsstern
Führte vom Land zurück der Schönen ihren Herrn.

Arnulf.

Welch' Unglück!

Horaz.

Und noch mehr: zu meinem großen Leide
Erfuhr er, wie wir insgeheim verkehrten beide.

Arnulf.

Wie Teufels kam so bald die Sach' zu seinem Ohr?

Horaz.

Weiß nicht; doch sicher ist's: es gieng so etwas vor.
Der Angebeteten aus tieffstem Herzensgrunde
Aufwarten wollt' ich g'rad zu der gewohnten Stunde:
Da kam mit andrem Ton und andrer Miene schräg
Mir Knecht und Magd heran; sie sperrten mir den Weg.
Fort, hieß es, fort, zurück! ihr langweilt uns, — ich rase —,
So schlossen sie mir grob die Thüre vor der Nase.

Arnulf.

Die Thüre vor — —?

Soraz.

Der Raf'.

Arnulf.

Das ist ein bißchen arg.

Soraz.

Ich will sie durch die Thür, die sie den Blicken barg,
Bereden; aber nein! ein Wort nur kam von diesen:
Ihr dürft nicht herein; der Herr hat es verwiesen.

Arnulf.

Und ward nicht aufgemacht?

Soraz.

Nein, und vom Fenster aus
Bestätigt Agnes mir, daß nun der Herr zu Haus.
Sie jagt mich weg von da mit vorwurfsvollem Tone,
Und einen Stein noch wirft nach mir sie, wie zum Hohne.

Arnulf.

Wie? einen Stein?

Soraz.

Ja; seht, und der war gar nicht klein:
Das sollte der Empfang meines Besuches sein.

Arnulf.

Der Ruckuck! ei, ei, ei, das sind mir keine Wispeln:
Darauf hat eure Zung' ihr keinen Dank zu lispeln.

Soraz.

Es geht mir schlecht durch die verdammte Wiederkehr.

Arnulf.

Ich schwör' es euch; es thut mir leid um euch gar sehr.

Soraz.

Der Mensch verdirbt mir's ganz.

Arnulf.

Ja, doch das sind nur Bossen.
Euch wieder einzureih'n, arbeitet unverdrossen!

Soraz.

Mit eines Partners Hilf' hätt' ich wohl schon versucht
Zu stören das Bemühen der störr'gen Eifersucht.

Arnulf.

Das wird euch leicht, und was die Hauptsach' ist, das Mädchen
Liebt euch.

Soraz.

Oh, sicherlich.

Arnulf.

Ihr habt den Sieg am Mädchen.

Soraz.

Ich hoff' es.

Arnulf.

Zwar der Stein hat euer Spiel gestört;
Das kann für euch nicht viel Bedeutung haben.

Soraz.

Hört!

Wohl merkt' ich gleich, daß hier der Kerl war gegenwärtig,
Daß ungelesen er dies alles brachte fertig;
Doch, was mich hat erstaunt und euch erstaunen muß,
Das ist ein andrer Fall: das hört mir mit Genuß,
Was dieses schöne Kind mit Schlaueit abgefartet;
Ein kühner Streich und von der Einfalt nicht erwartet.
Die Liebe ist fürwahr die größte Lehrerin:
Was einer niemals war, es werden lehrt sie ihn,
Und oft die völlige Veränderung seines Wesens
Geschieht durch sie im Nu, wie mit dem Schlag des Besens.
Von der Natur in uns zwingt sie den Widerstand,
Die wie durch Wunderkraft scheint plötzlich umgewandt.
Den Geizhals weiß sie mit Freigebigkeit zu zieren,
Der Feigling wird ein Held, der Grobe kriegt Manieren;
Sie giebt dem Geiste Trieb, und wär' er schwer wie Blei,
Und macht einfält'gen Sinn aus der Beschränkung frei.

Ja, dieses Wunder zeigt sich in Agnesen sprechend;
Denn diese Worte rief sie scheinbar mit mir brechend:
Zurück! verbieten muß ich ferneren Besuch;
Ich weiß, wie ihr es meint; hier habt ihr meinen Spruch!
Doch dieser Stein, der euch Verwundrung abgerungen,
Ist vor die Füße mir mit einem Brief gesprungen,
Und ganz erstaunlich stimmt das Briefchen überein
Mit ihrer Worte Sinn und dem geworfnen Stein.
Was sagt ihr zu dem Streich? ist's nicht zum Niederwerfen?
Ist's nicht der Liebe Kunst, den blöden Geist zu schärfen?
Und kann man leugnen mir, daß ihr gewalt'ger Brand
In einem Herzen wirkt, was es noch nie verstand?
Ha, das ist grandios: da, seht mir das Geschriebne!
Bewundert doch mit mir die Seele, die geliebne!
Ist es nicht drollig, wie der eifersücht'ge Thor
All seine Müß' und Wiß in diesem Spiel verlor?
Sagt an!

Arnulf.

Ja, drollig ist's.

Horaz.

Lacht doch mit mir zusammen!

(Arnulf lacht gezwungen.)

Der Mensch, der gleich erboßt auf meine Liebesflammen
Sich verbarrikadiert und flunkert mit dem Stein,
Als wollt' ich laufen Sturm in seine Wohnung ein,
Der in dem Schreckenswahn, um mich zurückzustoßen,
Von innen gegen mich erregt die Kampfgenossen,
Grad mit dem Wurfgeschütz wird ihm so mitgespielt
Vom Mädchen selbst, das er in höchster Einfalt hielt.
Nein, ich gesteh' es euch, obwohl sein Wiederkehren
Mir meines Liebesplans Gelingen muß erschweren,
Ich finde drollig das, mehr als man sagen kann:
Wie ich dran denke, kommt mich herzlich Lachen an.
Doch ihr lacht nicht genug darüber, wie ich glaube.

Arnulf (mit gezwungenem Lachen).

Verzeiht, ich lache grad, soviel ich mir erlaube.

Soraz.

Doch macht mit ihrem Brief als Freund euch auch bekannt!
Was ihre Seele fühlt, das zeichnet' ihre Hand.
Jedoch wie rührend ist's im Ausdruck voller Güte,
Von treuer Unschuld voll und zärtlichem Gemüthe!
Kurz, wie die lautere Natur den ersten Schlag
Von Amors Schmerzensepfeil in sich empfinden mag.

Arnulf (leise für sich).

Da sieht man's — Bübin, wart' — was dir genügt das
Schreiben.
Mein Wille war es nicht, daß man dich's ließe treiben.

Soraz (liest).

Ich will Ihnen schreiben; aber ich bin sehr verlegen, wie ich das anfangen soll. Ich möchte gern, daß Sie meine Gedanken kennen lernten; doch weiß ich nicht, wie ich sie Ihnen ausdrücken könnte, und fürchte, ich möchte die rechten Worte nicht brauchen. Da ich jetzt einsehen lerne, daß man mich ohne Bildung gelassen hat, fürchte ich irgend etwas zu schreiben, das nicht richtig sei, und mehr zu sagen, als ich sollte. Ich weiß wirklich nicht, was Sie mir angethan haben; aber ich fühle, daß ich mich zu Tode ärgern könnte über das, was man mich zwingt, Ihnen gegenüber zu thun, daß ich die größte Mühe haben werde, ohne Sie zu leben, und daß ich gerne Ihnen ganz angehören möchte. Vielleicht ist es sehr schlecht, dies zu sagen; aber ich kann nicht umhin, es zu sagen, und ich möchte, ich könnte es thun, ohne ein Unrecht zu begehen. Man sagt mir stets, daß alle jungen Leute Schwindler sind, daß man sie nicht anhören soll, und daß Sie nur ein Spiel mit mir treiben; aber ich kann Ihnen versichern, daß ich mir das noch nicht von Ihnen vorstellen konnte; denn Ihre

Worte haben mich so gerührt, daß ich sie nie für Lügen zu halten vermag. Sagen Sie mir offen, wie es damit steht; denn da ich selbst ohne Falschheit bin, hätten Sie das größte Unrecht der Welt, mich zu betrügen, und ich denke, daß ich aus Kummer darüber sterben würde.

Arnulf (beiseit).

Verruchte!

Soraz.

Was ist euch?

Arnulf.

Mir? nichts: ein Hustenreiz.

Soraz.

So süßen Ausdruck, wo saht ihr ihn euerseits?
Trotz häßlichen Bemühns unbilliger Bedrückung
Welch' herrliches Gemüth für eines Manns Beglückung!
Das ist straffällig doch, ein Frevel unerhört,
Wer dieses schönen Geists Entwicklung böshaft stört
Und in Unwissenheit und in des Blödsinns Sumpfe
Ersticken wollte hier der Seele Glanztriumphe.
Die Liebe jetzt begann den Schleier wegzuziehen,
Und wenn bei glücklichem Gestirn ich fähig bin,
Zu thun, wie sich gebührt, dem unverschämten Hunde,
Dem Henker, dem Kujon, dem Schelm, dem Geisermunde — —

Arnulf.

Lebt wohl.

Soraz.

Wie? was? so schnell?

Arnulf.

Es kommt mir in den Schuß
Ein dringendes Geschäft, das ich besorgen muß.

Soraz.

Doch wüßtet ihr mir nicht Bericht, wer bei der straffen
Bewachung in dies Haus mir Eingang könnt' verschaffen?
Ich halte nicht zurück: natürlich ist es doch,
Daß Freunde sich verstehn und ziehn am gleichen Joch.
Da drinnen gibt es nur noch Leut', die nach mir spähen,
Und Knecht sowohl als Magd, die eben ich gesehen,
Sie ließen niemals, wie ich auch zu ihnen sprach,
Um mir Gehör zu leih'n, von ihrer Rohheit nach.
Ein altes Weib war mir zur Hand in solchen Dingen,
Wahrhaftig ein Genie, dem alles konnt' gelingen:
Sie hat zuerst mir gut gedient in meiner Noth:
Doch seit vier Tagen ist die arme Alte todt.
Oh, könntet ihr mir nicht ein andres Mittel finden?

Arnulf.

Nein, leider! Ihr vermögt euch selbst herauszuwinden.

Soraz.

So lebt denn wohl: ihr seht, wie viel ich euch vertraut.
(Ab nach rechts hinten.)

Fünfter Auftritt.

Arnulf.

Wie würg' ich ihn hinab, den Zorn, der an mir faut?
Wie schwer ward mir's, vor ihm den Aerger zu bezähmen!
Wie muß ich vor dem Witz des dummen Dings mich schämen!
Dumm? Ha, sie stellte sich so, die Berrätherin;
Blies ihr der Teufel gar die Listen in den Sinn?
[Ich bin ein todter Mann durch dies verwünschte Schreiben:
Er, der Berräther, wird im Hause Meister bleiben;
Mich schafft man ab, und er, er ist im Korb der Hahn:
Da fängt die Todesqual mir, die Verzweiflung an.

Ich leide doppelt, da ihr Herz mir ist entwendet;
Denn mit der Liebe ist die Ehre auch geschändet.
Wuth aller Enden! Denn mein Platz ist nun besetzt,
Und meine Klugheit ist getäuscht, für nichts geschätzt.
Was thu' ich, um ihr frech Gelüste zu bestrafen?
Lass' ich sie laufen denn mit den verirrtten Schafen?
Ihr böses Schicksal gäb' mir süßer Rache Lust;
Doch ärgerlich ist stets geliebten Guts Verlust.]
O Gott! was half' hierin all mein Philosophiren?
Muß' ich an ihr Gesicht so den Verstand verlieren?
Sie hat nicht Eltern, nicht Vermögen, nicht Geleit,
Verachtet mein Bemühen und Güt' und Zärtlichkeit,
Und dennoch lieb' ich sie nach diesem Streich der Diebe
Und kann sogar nicht mehr entsagen ihrer Liebe.
Da knirschest du vor Wuth und schämst dich nicht, du Tropf?
Du magst nur tausendmal dir schlagen an den Kopf.
Ich tret' ein Weilchen ein, und einzig um zu sehen,
Wie ihr Betragen nach so gräßlichem Vergehen.
Laß, Himmel, mir die Stirn von Schande unberührt!
Doch wenn mein Schicksal auch durch diese Pforte führt,
So gib mir wenigstens in solchen Unheils Röthen
Der andern Festigkeit davon nicht zu erröthen!

(Er geht ins Haus.)

Kurzer Zwischenakt bei offener Bühne. Musik. Man hört aus dem Hause Geräusch von polternden Tritten, zugeschlagenen Thüren, zerbrochenem Glas, Winseln eines Hundes u. dergl. Spaziergänger können über die Bühne nach der Allee gehen und durch Zeichen ihre Aufmerksamkeit zu erkennen geben. Buben johlen, werfen Steine nach den Fensterläden und entfliehen, sobald Arnulf wieder unter der Thüre sichtbar wird.

(Vierter Akt Molière's.)

Erster Auftritt.

Arnulf (aus dem Hause kommend).

Am Platz zu bleiben still, es wird mir wahrlich schwer,
Und tausend Sorgen gehn in meinem Geist umher.
Es gilt nach innen und nach außen Ordnung bringen
Und niedertreten stracks des Mädchenräubers Ringen.
Wie die Verrätherin mir fest in's Auge sah!
Sie schien nicht aufgeregt von allem, was geschah.
Nachdem sie an den Rand mich des Verderbens führte,
Beträgt sie sich, als ob sie nichts davon verspürte.
Je mehr ich sie beschaut' und völlig ruhig fand,
Je mehr fühlt' ich in mir den Gallenstoff entbrannt,
Und dieser heiße Strom, der mir im Herzen flammte,
Verdoppelte mir nur die Liebe, die verdamnte.
Ich war geärgert, böse, verzweifelt über sie,
Und doch so schön, so schön, so sah ich sie noch nie.
Nie strahlt' aus ihrem Blick mir so erhabne Zierde;
Nie, nie erregt' er mir so heftige Begierde:
Es kocht im Innern mir, gibt mir den Todesstoß,
Wenn sich in Weh erfüllt mein unglücklich Loos.
Was? hätt' ich darum sie mit allem Fleiß erzogen,
Mit soviel Zärtlichkeit und Vorsicht es erwogen,
Seit ihrer Kindheit sie zu mir in's Haus gebracht,
Die schönste Hoffnung mir von ihrem Dank gemacht,
Des Herzens Wunsch genährt nach ihrer Jugendblüte
Und dreizehn Jahre sie gekirrt mit solcher Güte,
Damit ein junger Thor, in den sie sich verkeilt,
Sie vor der Nase mir wegzustippen eilt,
Nachdem sie halb und halb mit mir schon ist vermählet?
Bei Gott, Herr Dummrian, lieb Freundchen, weit gefehlet!

Ja, dreh dich, wie du willst! ich müßt' des Henkers sein,
Wenn ich dein Hoffen nicht verkehr' in bittere Pein:
Dein Lachen wird dir noch zu guter Letzt benommen.

Zweiter Auftritt.

Der Notar, Arnulf.

Notar.

Da ist er. Guten Tag. Ich bin ja recht gekommen,
Daß ich euch mache den Kontrakt, den ihr begehrt.

Arnulf (der sich allein glaubt und den Notar weder sieht noch hört).
Wie thun?

Notar.

Natürlich, wie es das Gesetz uns lehrt.

Arnulf (sich allein glaubend).

Was mir die Vorsicht heischt, das will ich ernst bedenken.

Notar.

Ich werde sicher nichts zu Schaden euch verrenken.

Arnulf (sich allein glaubend).

Man müßte schützen sich vor jeder Hinterlist.

Notar.

Genug, wenn eure Sach' in meinen Händen ist.
Wollt ihr in guter Treu' nicht werden hintergangen,
So gebt die Quittung nicht, bevor ihr habt empfangen.

Arnulf (sich allein glaubend).

Kommt der geringste Lärm davon in unsre Stadt,
So gibt's ein Freuen gleich, daß man zu klatschen hat.

Notar.

Ei nun, es ist ja leicht, Aufsehen zu verhüten:
Man braucht nur insgeheim die Eier auszubrüten.

Arnulf (sich allein glaubend).

Wie aber komm' ich nun mit ihr aus dem Gefecht?

Notar.

Das Witthum wird dem, was sie beigebracht, gerecht.

Arnulf (sich allein glaubend).

Ich liebe sie: dies macht mich innerlich verlegen.

Notar.

Man bringt in diesem Fall Vortheile ihr entgegen.

Arnulf (sich allein glaubend).

Was lass' ich ihr nur für Behandlung angedeih'n?

Notar.

Der Bräut'gam gibt der Braut — dies soll die Regel sein —
Ein Drittel ihres Guts; doch dies ist nicht so zwingend:
Man kann viel weiter geh'n, wenn man es findet dringend.

Arnulf (sich allein glaubend).

Wenn — — (Er bemerkt den Notar.)

Notar.

Zu bestimmen ist das künft'ge Präciput.
Kurzum, der Bräut'gam kann, wie es ihm deuchte gut,
Die Braut bedenken.

Arnulf.

He?

Notar.

Wenn er nachgibt der brünst'gen
Lieb' und Gewogenheit, kann er sie recht begünst'gen,
Und zwar durch Witthum, sei's als Präfix, wie sich's schreibt,
Das durch den Eintritt der Person verloren bleibt,
Auch ohne Rückfall, daß es zukommt ihren Kindern,
Sei's nach Gewohnheitsrecht, wenn sonst nicht Wünsche hindern,
Und auch durch Schenkungen, bestätigt im Vertrag,
Ein- oder gegenseits, wie man ihn machen mag.

Was zuckt die Achseln ihr? Wie? führ' ich eitle Reden?
Kenn' ich nicht des Kontrakts Artikel all' und jeden?
Wer lehrt sie besser mich? Ich denke, niemand mehr.
Nicht wahr? Der Ehebund gibt rechtliche Gewähr
Für Möbel, Liegenheit, errung'nen Guts Gemeinschaft,
Wenn nicht ein eigener Akt den Ausnahmefall hineinschafft?
Und nur ein Drittel geht vom Gut der Ehefrau
In der Gemeinschaft auf, um — —

Arnulf.

Sa, ihr wißt's genau;
Wahr ist es; doch wer hat euch damit angerempelt?

Notar.

Ihr, der muthwillig mich zum dummen Schaafskopf stempelt,
Und der die Achseln zuckt' und mir Gesichter schnitt.

Arnulf.

Der Teufel hol' den Kerl und seine Frage mit.
Lebt wohl: so hat die Sach' ihr rechtes End' genommen.

Notar.

Zur Fassung des Kontrakts hat man mich lassen kommen.

Arnulf.

Ja, ich bestellt' euch; doch vorläufig muß es ruhn.
Geht es von neuem los, so wird man's wieder thun.
Seht mir den Grobian: gleicht er nicht einem Ebirren?
(Er geht in's Haus.)

Notar.

Ich glaub', er ist verrückt, und glaub' mich nicht zu irren.

Dritter Auftritt.

Der Notar, Alan, Georgette (die aus der Stadt kommen).

Notar (ihnen entgegen gehend).

Sagt mir, hat euer Herr euch nicht nach mir gesandt?

Alan.

Doch.

Notar.

Wenig schiebt es mich, wofür er euch befannt;
Nur gehet mir jetzt hin, sagt ihm aus meinem Munde,
Er sei ein ganzer Narr.

Georgette.

Wir werden's thun zur Stunde.

Vierter Auftritt.

Alan, Georgette, Arnulf.

Alan.

Herr — —

Arnulf.

Tretet näher, ihr: ihr seid mir beide treu,
Mir wahre, gute Freund'; ich hab's erprobt auf's neu'.

Alan.

Herr, der Notar — —

Arnulf.

Laß sein: der geht uns nicht verloren.
Zum Schaden meiner Ehr' hat sich ein Feind verschworen,
Und, Kinder, welcher Schimpf ist dann für euch bestimmt,
Wenn jemand eurem Herrn die Mannesehre nimmt!
Ihr dürftet nimmer stehn vor Großen noch Geringern:
Ein jeder würd' auf euch hinzeigen mit den Fingern.

Da nun auf euch sowohl als mich die Schande fällt,
So gilt es jetzt zu sehn, wer gute Wache hält;
Denn der galante Herr darf uns auf keine Weise — —

Georgette.

Ihr habt uns vorhin recht gerückt in das Geleise.

Arnulf.

Ja, doch sein schön Geträtisch, bewahrt euch wohl davor!

Man.

Ja wohl.

Georgette.

Wir wissen's schon: den Riegel vor das Thor!

Arnulf.

Käm' er ganz sachte her: „Man, mein liebes Herze,
O hilf mir, laß mich nicht erliegen meinem Schmerze!“ — —

Man.

Ihr seid ein Simpel.

Arnulf.

Gut. (Zu Georgette.)

„Georgette, hilf geschwind!
Du scheinst mir doch so sanft, du gutes liebes Kind.“

Georgette.

Ihr seid ein Dummrian.

Arnulf.

Recht so. (Zu Man.)

„Wo ist das Böse,
Wenn ich mit Tugendssinn ihr mein Versprechen löse?“

Man.

Ihr seid ein Schurke.

Arnulf.

Recht. (Zu Georgette.)

„Der Tod ist sicher mir,
Erbarnt's dich nicht der Qual, die ich erdulde hier.“

Georgette.

Ihr seid ein Esel, ein Nichtswürd'ger: mögt euch trollen.

Arnulf.

Sehr gut. (Zu Alan.)

„Ich bin nicht Manns, nichts gegen nichts zu wollen;
Ich hab' Gedächtnis für dienstwilliges Gehör,
Und vorderjamst, Alan, da hast du ein Douceur,
Und hier, Georgette, dir ein Unterkleid zu kaufen.

(Sie strecken beide die Hand hin und nehmen das Geld.)

Das soll von meinem Dank voraus ein wenig laufen.
Das einz'ge, was ich will von eurem Freundesinn:
Laßt sprechen mich ein Wort mit der Gebieterin!“

Georgette (ihn stoßend).

Nichts da.

Arnulf.

Vortrefflich.

Alan (ihn stoßend).

Weg!

Arnulf.

Sehr gut.

Georgette (ihn stoßend).

Doch augenblicklich!

Arnulf.

Gut. Au! nun ist's genug.

Georgette.

Mach' ich es nicht ganz schicklich?

Man.

Ist es auf diese Art, wie ihr es haben wollt?

Arnulf.

Ja wohl. Das Geld nur habt ihr nehmen nicht gesollt.

Georgette.

Ja, dieser Umstand kam uns eben nicht zu Sinnen.

Man.

Sprecht, sollen wir sogleich von neuem nicht beginnen?

Arnulf.

Nein, es genügt. Hinein!

Man.

Sprecht, wenn es euch genehm.

Arnulf.

Nein, sag' ich; geht hinein! So ist es mir bequem.
Ich lass' euch dieses Geld. Geht nur: ich folg' euch eben.
Habt gut auf alles acht und sechtet für mein Leben!

Fünfter Auftritt.

Arnulf.

[Ich nehme zum Spion, der alles übersehaut,
Den Schuster, der an's Eck die Bude sich gebaut.
Sie soll mir immerdar im Hause ruhig bleiben
In guter Aufsicht, und von hinnen wird man treiben
Haarkräuslerin und Haub'- und Bandverkäuferin,
Wer Handschuh, Taschentuch feil bietet her und hin,
Die Leute, die da stets nach allen Mitteln spüren,
Um Amors Neckerei'n ans Ziel hinaus zu führen.]
Ich hab' die Welt gesehn, ich weiß, was grob und fein:
Der Bursche müßte doch ausnehmend pffiffig sein,
Wenn Botschaft, Liebesbrief von ihm herein sich schliche.

Sechster Auftritt.

Soraz, Arnulf.

Soraz (aus der Allee kommend).

Da find' ich höchst erwünscht euch unter meinem Striche.
Ich bin gekommen schön davon, beim Element.
Ich denk' an nichts. Kaum hatt' ich mich von euch getrennt,
Sah ich auf dem Balkon allein Agneschen stehen
Die Lüfte athmend, die von jenen Bäumen wehen.
Sie gibt ein Zeichen mir, sie weiß es so zu thun,
Daß sie im Garten mir die Pforte öffnet. Nun
Sind wir zwei beide kaum vereint in ihrer Stube,
Da poltert auf der Trepp' ihr eifersücht'ger Bube.
Was sie noch fertig bracht' als letzte Rettungsplanf',
Ist einzuschließen mich in einen großen Schrank.
Er trat sofort herein; mir war er nicht zu sehen;
Doch hört ich starken Schritts ihn durch das Zimmer gehen,
Stumm, nur von Zeit zu Zeit erbärmlich seufzend und
Zuweilen pochend laut auf aller Tische Rund.
Er schlug den kleinen Hund, den sein Gelärm erschreckte,
Warf Kleider um sich her, die er gerad' entdeckte;
Ja, er zerbrach sogar mit ungeschickter Hand
Die Vase, die auf dem Kamin als Zierde stand.
Es war doch ganz gewiß dem dummen Bock gekommen
Aufklärung von dem Streich, wie man ihn mitgenommen.
Zuletzt, nachdem er so sich um und um gedreht
Und auf unschuldiges Geräth den Zorn verweht,
Geht, ohne eines Worts den Nerger zu entlasten,
Mein Narr aus dem Gemach und ich aus meinem Kasten.
Wir wollten beide nicht, aus Furcht vor dem Patron,
Noch länger in Gefahr beisammen weilen: schon
War dies zuviel gewagt; doch abends ist mein Wille,
In ihre Stube spät zu steigen in der Stille.
Dreimalig Husten wird ihr künden, ich sei nah;
Auf dieses Zeichen steht ihr Fenster offen da;

Mit einer Leiter dann, die Agnes hält an Ringen,
Sucht sich mein Liebesdrang zu ihr hinaufzuschwingen.
Als einz'ger Freund, will ich, daß ihr es mitgenießt:
Des Herzens Fröhlichkeit wächst, wenn man sie ergießt,
Und mag man tausendmal vollkommenes Glück erfahren,
Befriedigt ist der nicht, der's heimlich muß bewahren.
Ihr nehmet, denk' ich, gern an meinem Glücke Theil.
Lebt wohl! Ich rüste zu, was führt zu meinem Heil.
(Ab nach der Stadt.)

Siebter Auftritt.

Arnulf.

Wie? das Gestirn, das mich will zur Verzweiflung bringen,
Läßt mir die Zeit nicht mehr, nach Athemzug zu ringen?
Und ich soll Schlag auf Schlag von ihrem Einverstehn
Mir Vorsicht, Wachsamkeit, Sorgfalt vereiteln sehn?
[In Klugheit werd' ich von dem Kind von sieben Wochen,
Vom wind'gen Frischling da, ich Alter, ausgestochen?
Als weiser Philosoph sah man mich lange Zeit
Beschau'n der ehlichen Geschehe Traurigkeit,
Mich mit Bedacht von all den Fällen unterrichten,
Wovon der Klügste hat verdrießliche Geschichten;
Das Unglück anderer mir lehrend zum Gewinn,
Bei einer Gattin Wahl sucht' ich in meinem Sinn,
Wie ich die Stirne mir vor Ueberschuß behüte
Und unterscheide von den Stirnen schlechterer Güte;
Zu diesem edlen Zweck glaubt' ich zustandgebracht,
Was Menschenklugheit nur und Wit ausfindig macht,
Und doch, als wär' es so vom Schicksal fest geregelt,
Daß ohne dieses Loos niemand durchs Leben segelt,
Nach der Erfahrung und dem leuchtenden Begriff,
Den über diesen Stoff ich mir zusammenschliff,
Nach zwanzigjähriger genauer Ueberlegung,
Nach jeder Einzelheit durchdringendster Erwägung

Hätt' ich verlassen so viel andrer Männer Spur,
Daß ich grad so erlag' dem Banne der Natur?
Ha, widrig Schicksal, du erliegst mit deinem Wize:
Den Schatz, nach dem man strebt, hab' ich noch im Besitze.
Stahl mir der schreckliche Zieraffe auch ihr Herz,
Ich werd's verhindern, daß man weiter treibt den Scherz,
Und diese Nacht, die man zum Ritterstück erwählte,
Geht nicht so sänftlich ab, wie er es mir erzählte.
Es ist mir eine Lust in dieser Schwerenoth,
Daß man mir gibt Bericht vom Schlage, der mir droht,
Und daß mein Todfeind selbst mit übermüth'gem Prahlen
In sein Vertrauen zieht den eigenen Rivalen.

Achter Auftritt.

Chrifald, Arnulf.

Chrifald.

Wie steht es? wird noch vor dem Abendgang gespeist?

Arnulf.

Nein doch, ich faste heut.

Chrifald.

Was fährt euch durch den Geist?

Arnulf.

Verzeiht, ich bitt' euch drum: es liegt was in den Wegen.

Chrifald.

Ist's mit der Heirat nichts und dem gehofften Segen?

Arnulf.

Ihr künmert euch zu sehr um anderer Geschäft.

Chrifald.

Oho, welch barscher Ton! Wer greift euch denn an's Hest?
Wär' euch im Liebestraum trotz zärtlichem Gebahren,
Gevatter, etwas Angst und Trübsal widerfahren?
Ich wollt' es schwören fast auf eure Miene hin.

Arnulf.

Was mir auch werden mag, des habt ihr nie Gewinn,
Daß ich zu meiner Scham gewissen Leuten gleiche,
Die sanft hinnehmen der galanten Ritter Streiche.

*[Chrijald.

Es ist doch seltsam, daß eu'r trefflicher Verstand
In diesem Stücke stets solch arge Störung fand,
Daß hier ein ihr allein die höchste Ehre setzet,
Euch sonst auf dieser Welt an keinem Glück ergetzet.
Geiz, Rohheit, Schurkerei, Bosheit und feiger Schreck
Ist eurer Ansicht nach nichts gegen diesen Fleck,
Und wie man sonst auch sei in Leben und Manieren,
Ihr heißet Ehrenmann, wen keine Hörner zieren.
Wenn ihr es recht erwägt, mit gutem Grund warum
Von diesem Zufall soll abhängen unser Ruhm?
Wie soll ein Wiedersinn sich nicht viel eher lindern
Den Vorwurf eines Leids, das er nicht kann verhindern?
Warum denn wollt ihr, wenn man eine Gattin wählt,
Daß ihre That es macht, ob man uns lobt, ob schmählt?
Was ist das für ein Schimpf, den man so gräßlich scheue,
Weil sie gesündigt hat an Liebespflicht und Treue?
Setzt es euch in den Kopf: man kann verrathen sein
Und nicht gestrichen aus der Ehrenmänner Reihn;
Was böser Zufall bringt, kann niemand uns ersparen;
Gleichgiltig muß uns sein, was wir derart erfahren.
Das ganze Uebel liegt trotz dem Geträtisch der Welt
Nur darin, was man selbst von dieser Sache hält;
Und um in solchem Fall sich passend zu benehmen,
Muß man, wie überhaupt, sich hüten vor Extremen,
Nicht folgen jenen Herrn von zu gutmüth'gem Schlag,
Die solcherlei Geschick ziehn an den hellen Tag,
Von ihren Weibern stets die Seladons bekennen,
Ihr Lob verkünden und ihre Talente nennen,

Ihnen betheuern laut die wärmsten Sympathien,
Sich ihrer Gaben freu'n und ihrer Lustpartien
Und machen, daß mit Recht die Leute sich erstaunen,
Wie sie erscheinen hier mit Pauken und Posauern.
Ja, dies Benehmen ist gewißlich tadelnswerth:
Das andere Extrem ist ebenso verkehrt.
Gefällt mir nicht, wer sich zum Freund macht der Galane,
So lieb' ich auch nicht die, die toben wie Orkane,
So voller Hestigkeit, so toll und wuthentbrannt,
Daß ihr Gelärm auf sie die Blicke aller spannt,
Und die mit diesem Sturm es zu verschmähen scheinen,
Daß man, was sie betraf, gedächte zu verneinen.
Dazwischen findet sich ein guter Mitteltpfad,
Den im bedürft'gen Fall der Kluge stets berath:
Wer ihn zu nehmen weiß, hat niemals sich zu schämen
Des schlimmen Spiels, womit die Frau ihn könnte grämen.
Was man auch sagen mag, es läßt dies Mißgeschick
Sich überschauen wohl mit einem mildern Blick:
Der ganzen Weisheit Schluß, um dies Gespräch zu enden,
Ist nach der guten Seit' ein jedes Loos zu wenden.

Arnulf.

Mit dieser schönen Red', so voller Würz' und Kraft,
Darf höchst zufrieden sein die ganze Brüderschaft;
Sie wird es danken euch, und wer euch so vernommen,
Der wird die größte Lust sich einzureichn bekommen.

Chrifald.

So ist es nicht gemeint: das grade tadl' ich viel;
Doch da die Frau uns wird, wie durch ein Lottospiel,
So, sag' ich, muß man thun, wie wenn ihr Trikrat machet:
Wenn euch der Wurf nicht kommt, der euch am meisten lachet,
So brauch't's Besonnenheit: ergeben Sinns erwägt,
Wie ein geschickter Griff des Zufalls Launen schlägt.

Arnulf.

Das heißt, nur immerdar gut schlafen, trinken, essen,
Und in dem Taumel all das Mißgeschick vergessen.

Chrifald.

Ihr seid nicht recht bei Trost: ehrlich jedoch gesagt,
Ich sehe vieles, was mir weniger behagt,
Und was ich für ein gar viel größres Unglück achte,
Als dieser Unfall, der euch so viel Sorgen machte.
Meint ihr, von zweierlei, wär' mir die Wahl erlaubt,
Ich mücht' nicht lieber sein, was ihr so schrecklich glaubt,
Als mich vermählt zu sehn mit jenen Tugendhaften,
Die mürrisch um ein Nichts verlangen Rechenchaften,
Den Drachen, vom Gefühl der Rechtlichkeit erfüllt,
In ihren Heldentrog beständig eingehüllt,
Die für ein kleines Weh, vor dem sie uns bewahren,
Das Recht sich nehmen, uns despotisch anzufahren,
Und mit dem Anspruch, den die Treue ihnen gibt,
Aufhalsen uns das Joch, das ihrem Stolz beliebt?
Nochmals, Gevatter: merkt, daß dieser Schmuck am Haupte
Nichts ist, das etwas von der eignen Schätzung raubte,
Daß man aus manchem Grund sogar ihn wünschen kann
Und, wie an andrem Ding, schon Freude dran gewann.

Arnulf.

Wenn ihr die Absicht habt, darenin euch zu ergeben,
So ist es meine nicht, das Gleiche zu erleben,
Und ehe solche Schmach mir stiege zu Gesicht, — —

Chrifald.

Mein Gott, ein Meineid könnt' es sein; drum schwöret nicht!
Will es das Schicksal so, was nützen eure Sorgen?
Und eure Meinung mag auf sich beruhn bis morgen.

Arnulf.

Ich ließe mir's geschehn?

Chrijald.

Ihr steckt in böser Haut.
Viel hunderten geschah's — nehmt nichts für ungut, schaut! —
Die an Geburt und Geist, an Wohlgestalt, Vermögen,
Mit euch verglichen, nicht fürwahr den Kürzern zögen.

Arnulf.

Und ich, mit ihnen wollt' ich nicht verglichen sein.
Doch steckt mir dies Gespött nur hochgefällig ein:
Es ist mir unbequem.

Chrijald.

Es kocht in eurem Innern.

(für sich)

(laut)

Die Ursach' hört man bald. Lebt wohl! laßt euch erinnern:
Was eure Ehr' auch spricht in hohem Redeschwall,
Der ist schon halb und halb in jenem schlimmen Fall,
Der es beschwören will, daß er's nie wird erfahren.

Arnulf.

Ich schwör' es noch einmal und werde mich bewahren.
Wer mich zu täuschen sucht, der hat sein Spiel verthan.
(Läuft nach seiner Thüre und klopft.)

Neunter Auftritt.

Alan, Georgette, Arnulf.

Arnulf.

O Freunde, jezo fleh' ich eure Hilfe an.
Ich bin wohl überzeugt von eurer Lieb' und Treue;
Doch muß sie heute sich bewähren mir auf's neue:
Bedient ihr mich, wie es erwartet mein Vertrau'n,
So könnt auf meinen Dank ihr zuversichtlich bau'n.

Der Blonde, den ihr kennt, — doch still davon geschwiegen! —
Versucht, wie ich erfuhr, die Nacht mich zu betriegen;
In Agnes' Zimmer will er heimlich steigen ein;
Doch wir, wir stellen ihm den Hinterhalt zu Drei'n.
Ihr einen guten Stock in eure Hand genommen!
Und hat er nahezu die letzte Spross' erklimmen, —
Inzwischen wird euch dort das Fenster aufgemacht, —
Dann auf den Schurken los mit einer tücht'gen Tracht!
Ja, aber daß ein Mal ihm auf dem Rücken bleibe,
Das ewig ihm die Lust zur Wiederkehr vertreibe,
Doch ohne Namensruf und ohne daß man ahnt,
Als hätt' ich euch dazu von hinten her ermahnt.
Seid ihr geneigt, an ihm den Zorn mir abzufühlen?

Man.

Wenn's nur zu klopfen gibt, sein Buckel wird es fühlen,
Was meine Hand vermag: es rieselt euch durch's Mark.

Georgette.

Die meine scheint vielleicht dem Ansehn nicht so stark;
Doch stellt sie auch ihr Theil bei allen Prügelungen.

Arnulf.

Gut, geht mir jetzt hinein und wahret eurer Zungen!
(allein.)

Man nehme sich daran die gute Lection:
Wenn jeder Ehemann hier zahlte diesen Lohn
Den Stutzern, die sich Müh' um seine Gattin geben,
Man würde bald davor in Ruh' und Frieden leben.
(Er geht ins Haus; es ist inzwischen dunkel geworden)

Zehnter Auftritt.

Georgette, Man kommen um die Ecke, jedes einen dicken Prügel
in der Hand, Georgette voraus.

Man.

Wohin denn so geschwind?

Georgette.

Mich sehen als Profosß.

Man.

Der gravität'sche Schritt! Georgett', was ist denn los?

Georgette.

Das ist mein Prügel.

Man.

Hast ihn stark genug genommen?

Georgette.

Bald wird das Herrchen sehn, wie der ihm mag bekommen.

Man.

Laß sehn!

Georgette.

Sei ruhig: wem der um die Ohren faust,
Der hat zum letzten Mal auf fremdem Kraut gelaust.

Man.

So kannst du keinen Hieb aus dem Gelenke führen,
Wie ich dir's zeige. Gleich soll mir's der Baum verspüren.

Georgette.

Da siehst du, wie ich's kann. (Haut nach einem Baum und trifft
den Man an's Bein.)

Man.

Au weh, du rohes Thier:
Was schlägst du mich? Verdammt! (Reißt sich das Bein und hinkt.)

Georgette.

Bleib weiter weg von mir!

Man.

Du sollst mir's zahlen, wart!

Georgette.

Schlag nur, so schlag' ich wieder.

Man.

Wenn ich auf einen Hieb dich nicht gleich schlage nieder.
(Sie verprügeln sich. Der Vorhang fällt.)

Pause mehrerer Minuten. Hierauf musikalische Einleitung zum dritten Aufzug, zuerst lugubren Charakters, dann sich in Freude auflösend. Dumpfes Getöse und Geschrei aus dem Hintergrund der Bühne, ehe der Vorhang wieder aufgeht.



Dritter Aufzug.

(Fünfter Akt Molière's.)

Erster Auftritt.

Man, Georgette, Arnulf (kommen aus dem Hause; es ist Nacht).

Arnulf.

Verräther, was habt ihr gethan? Die Raserei — —

Man.

Wir haben euch gezeigt, Herr, was Gehorsam sei.

Arnulf.

Vergebens mögt ihr das euch zur Entschuld'gung sagen.
Befehl war, ihn zu hau'n, doch nicht ihn todzuschlagen;
Und auf den Rücken nur, wollt' ich, nicht auf den Kopf
Sollt' niedersenken sich der Sturm dem armen Tropf.

Wie übel ist mit mir das Schicksal ungesprungen!

O Gott! was fang' ich an mit diesem todten Jungen?

Zurück, ins Haus hinein, und hört! von dem Befehl,

Den ich unschuldig gab, macht mir das größte Hehl!

(allein).

(Es wird nach und nach heller).

Der Morgen bricht heran: es gilt, sich zu besinnen,

Was bei dem Unglücksfall ich habe zu beginnen.

Was wird aus mir? wie groß des Vaters Herzeleid,

Wenn plötzlich er vernimmt die schlimme Neuigkeit!

Zweiter Auftritt.

Horaz, Arnulf.

Horaz kommt von hinten rechts (für sich).

Ich muß erkennen erst, wer hier umhergeschlichen.

Arnulf (sich allein glaubend).

Wie hätte man's gedacht — — ?

(von Horaz angestoßen, den er nicht erkennt).

Was kommt mir da gestrichen?

Horaz.

Ihr seid es, Herr Arnulf.

Arnulf.

Ja, aber ihr?

Horaz.

Ich bin's,

Horaz; um einen Dienst zu bitten war ich Sinns.

Ihr geht sehr frühe aus.

Arnulf (leise, beiseit).

Ich möcht' zu Boden sinken:

Ist es ein Zauberspiel? ist's eines Trugbilds Winken?

Horaz.

Ich hatte, frei gesagt, da eine harte Nuß,
Und preisend dank' ich es des Himmels gnäd'gem Schluß,
Der so zu rechter Zeit euch führt in meine Hände.
Vor allem die Notiz: es nahm ein gutes Ende,
Viel besser auch sogar, als ich's vorher gedacht,
Durch einen Umstand, der es fast zu Fall gebracht.
Ich weiß es nicht, woher man Wind davon bekommen,
Daß wir zu diesem Streich Verabredung genommen;
Doch wie ich oben fast mich schon an's Fenster lehn',
Seh' unerwartet ich Gestalten vor mir stehn,

Die über mir den Arm erheben in der Kürze,
So daß ich trete fehl und ganz hinunter stürze:
Der Fall, der mir die Haut nur schürft' ein wenig zart,
Vor zwanzig Prügeln hat er glücklich mich bewahrt.
Die Leute, — sicher war auch mein Rival bei ihnen, —
Sind ängstlich, weil die Schläg' des Falles Ursach' schienen,
Und da das Schmerzgefühl so ziemlich lange fest
Und unbeweglich mich am Boden liegen läßt,
Vermeinen sie im Ernst, sie hätten mich erschlagen,
Und jeder fühlt sogleich ein Zucken unterm Kragen.
Ich höre mäuschenstill den Lärm von diesem Wahn:
Sie klagen wechselseits sich der Gewaltthat an,
Sie kommen ohne Licht und mit dem Schicksal zankend,
Zu tasten, ob ich todt sei oder ob nur krankend.
Ihr mögt euch denken, ob ich in der finstern Nacht
Mich so verhalten konnt', als wär ich umgebracht.
Sie zogen sich zurück mit ungeheurem Schrecken,
Und wie ich eben dacht' den Rückzug mir zu decken,
Kam furchtbar aufgereggt von dieser Todesmär
Mit raschem Schritt auf mich die junge Agnes her:
Denn was die Leute dort gesprochen wie im Chore,
Das alles war sofort gedrungen ihr zum Ohre,
Und da sie weniger bewacht war in dem Graus,
War sie mit leichter Müh' entsprungen aus dem Haus;
Doch als sie unverehrt mich fand, da mocht' man sehen,
In welchen Freudenrausch sie gleich sich ließ ergehen.
Was red' ich euch noch viel? Das liebenswürdig' Kind
Nahm die Entschlüsse, die der Lieb' entsprossen sind,
Verzichtete darauf, nach Haus zurückzukehren,
Und legt' in meine Hand ihr Loos in Zucht und Ehren.
Nun denket bei dem Schritt der Unschuld die Gefahr,
Der durch des Narren Wuth sie preisgegeben war,
Was in die Schanze sie schlug für ihr ganzes Leben,
Wär' ich ihr weniger in Lieb' und Treu' ergeben.

Doch sterben wollt' ich eh'r, als sie der Schande weihn:
Das mir im Herzen brennt, das Feuer ist zu rein;
Der Holden Amnuth soll ein bessres Schicksal kennen,
Und nichts vermag von ihr mich als der Tod zu trennen.
Wohl seh' ich daraufhin des Vaters Zorn voraus;
Doch wird bei günst'ger Zeit gestillt der jähe Braus.
Von ihrem süßen Reiz lass' ich mich überwinden,
Und kurz, im Leben muß man doch Befried'gung finden.
Was ich von euch verlang' in treuer Heimlichkeit;
Empfangt in eure Hut mir die geliebte Maid,
Gebt ihr in Rücksicht auf die Glut, in mir entglommen,
Für ein, zwei Tage nur ein sichres Unterkommen.
Man muß doch vor der Welt verbergen ihre Flucht,
Wo selbst der findigste Spürhund sie nimmer sucht;
Auch ist für ein Geschöpf in heller Schönheit Morgen
Mit einem jungen Mann Verdächt'gung zu besorgen.
Drum, wie ich euch zunächst, von eurer Güt' erbaut,
Des Herzens innerstes Geheimnis anvertraut,
Kann ich auch euch allein, dem Schützer meiner Triebe,
Beruhigt anvertrau'n dies Unterpfind der Liebe.

Arnulf.

Ich bin, verlaßt euch drauf, zu eurem Dienst bereit.

Soraz.

Wahr, daß ihr euer Haus zu ihrem Schutze leiht?

Arnulf.

Sehr gerne, sag' ich euch; es ist mir ein Entzücken,
Bei der Gelegenheit nach Wunsch euch zu beglücken.
Dem Himmel spend' ich Dank, daß ich euch dienen kann,
Und nie hab' ich etwas mit solcher Lust gethan.

Soraz.

Wie vieles muß ich euch für eure Güte schulden!
Es konnt' euch mißlich sein, die Unordnung zu dulden:

Doch seid ihr Mann von Welt und habt es nie verdammt
In eurer Weisheit, was in Jünglings Busen flammt.
Ein Diener steht mit ihr dort an der Straßenecke.

Arnulf.

Es wird schon helle: wie verfolgen unsre Zwecke?
Nehm' ich sie hier zur Hand, so sieht man mich vielleicht,
Und wenn ihr zu mir in die Stadtbehausung schleicht,
So gibt es ein Geschwäg. Drum laßt uns sichrer gehen,
Sie mir zu bringen, nach geheimern Orten sehen.
Der Durchgang ist bequem, und dort erwart' ich sie.

Soraz.

O kluge Vorsicht! auch zu viele schadet nie.
Ich thue also nichts, als euch sie übergeben,
Und gleich drauf ohne viel Geräusch verduft' ich eben.

Arnulf (allein).

O Schicksal! dieses Glück in meiner Leiden Zug,
Heilt alle Wunden, die mir deine Laune schlug.
(Er hüllt sich in seinen Mantel bis über die Nase.)

Dritter Auftritt.

Agnes, Soraz, Arnulf.

Soraz (zu Agnes)

O seid um nichts besorgt, wir ziehn uns aus der Schlinge:
Es ist ein Zufluchtsort, an den ich euch verbringe.
Behielt' ich euch bei mir, zerstört's den ganzen Plan.
Geht unter dieses Thor und nehmt die Führung an.
(Arnulf ergreift ihre Hand, ohne daß sie ihn erkennt.)

Agnes.

Warum verlaßt ihr mich?

Soraz.

Es muß sein, meine Liebe.

Agnes.

Und gibt es nichts, das bald zu mir zurück euch triebe?

Soraz.

Mein Liebesfeuer drängt mich schon von selbst zurück.

Agnes.

Seh' ich euch nicht, so fehlt etwas zu meinem Glück.

Soraz.

Bin ich von euch getrennt, befällt mich düstres Sinnen.

Agnes.

O Himmel, wär' es wahr, ihr gienget nicht von hinnen.

Soraz.

Ihr könntet zweifeln noch an meiner Liebesglut?

Agnes.

Nein, so wie ich euch lieb', ihr liebt mich nicht so gut.

(Arnulf zerrt sie.)

Ach, wie man an mir zerrt!

Soraz.

Gefährlich ist es, wehe,
Wenn man an diesem Ort uns miteinander sähe;
Der edle Freund, von dem ihr fühlt den Druck der Hand,
Zeigt weisen Eifer nur, den er für uns empfand.

Agnes.

Er ist mir unbekannt, und — —

Soraz.

Macht euch keine Sorgen:
In solchen Händen seid ihr immer wohl geborgen.

Agnes.

Mir wäre wohler in Horazens Arm; doch ihr — —
(zu Arnulf, der sie wieder zerzt).
So wartet doch!

Horaz.

Lebt wohl! der Tag treibt mich von hier.

Agnes.

Wann kommt ihr mir zurück?

Horaz.

Bald, bald: auf Wiedersehen!

Agnes.

Wie werd' ich härmen mich, bis dieses wird geschehen!

Horaz (im Weggehen).

Dem Himmel Dank, mein Glück schwankt nicht mehr in dem Streit,
Und schlafen kann ich bis zur hohen Mittagszeit.
(Ab nach links hinten)

Vierter Auftritt.

Arnulf, Agnes.

Arnulf (in seinen Mantel gehüllt und seine Stimme verstellend).

Kommt mit: da hab' ich nicht die Wohnung euch gerichtet,
Und anderwärts ist euch das Lager aufgeschichtet.
Ich denk', ich bring' euch schon an einen sichern Platz.
(Sich zu erkennen gebend.)
Erkennt ihr mich jetzt?

Agnes.

Hu!

Arnulf.

Mein Antlitz, schlimmer Schatz,

Sagt eure Sinne nun in fürchterlichen Schrecken,
Und ungeru müßtet ihr gerade mich entdecken:
Ich stör' in ihrem Zug die Liebe, die euch faßt.

(Agnes schaut um sich, ob sie nicht den Horaz erblickt.)

Ruft mit den Augen nicht zu Hilfe euren Gast:
Er ist zu fern, als daß ihn euer Schrei erreiche.
Ah, ah, so jung noch, und ihr spielet solche Streiche?
Die liebe Einfalt, die man wie nichts sonst belacht,
Fragt einen, ob ein Kind wird durch das Ohr gemacht,
Und Stelldicheine wißt ihr in der Nacht zu geben,
Zusammt mit dem Galan geräuschlos zu entschweben.
Mein Gott, wie schön mit ihm das Zünglein kost und spricht!
In guter Schul' bekamt ihr euren Unterricht.
Wer Teufels hat euch denn so schnell so viel gelehret?
Ihr seid auf einmal von Geispensterfurcht befehret.
Das ist wohl der Galan, der euch erdreistet hat?
Ha, Schurkin, so versteigt man sich zu Mißethat?
War meine Wohlthat nichts, daß man die Pläne pflegte?
Giftschlange, die ich warm in meinem Busen hegte,
Und die, wie sie sich fühlt, mit undankbarem Muth
Dem, der ihr liebevoll geschmeichelt, Böses thut!

Agnes.

Was schreiet ihr mich an?

Arnulf.

Es ist wohl unberechtigt.

Agnes.

Was meint' ich Böses, wenn ich außen hab' genächtigt?

Arnulf.

Durchgehn mit dem Galan, ist das nicht Sünd' und Schand'?

Agnes.

Es ist ein Mensch, der mir als Gatte reicht die Hand.
Ich folgte eurer Lehr', ihr sagtet mir die Gründe,
Daß man heiraten muß, um wegzuthun die Sünde.

Arnulf.

Ja, doch war ich der Mann, der euch begehrt zur Frau,
Und mir bedünkt, ich ließ es merken euch genau.

Agnes.

Ja, aber frei gesagt und ohne mich zu schämen,
Es ist mehr mein Geschmach, ihn — ihn als euch zu nehmen.
Der Ehestand bei euch ist grämlich, rauh und wild,
Und eure Rede macht davon ein schrecklich Bild;
Doch, ach! er schildert ihn so voll Ergeßlichkeiten,
Daß er den Wunsch erregt, zum Ehebund zu schreiten.

Arnulf.

Aha! ihr liebet ihn, Treuloße.

Agnes.

Es ist wahr.

Arnulf.

Und habt die Stirne, mir es selbst zu sagen gar.

Agnes.

Was wär' der Grund, daß ich die Wahrheit nicht gestehe?

Arnulf.

War's ihn zu lieben recht, Verrätherin?

Agnes.

Ach, wehe!

Kann ich dafür? nur er allein ist schuld daran.
Ich dachte nichts dabei, als sich die Sach' entspann.

Arnulf.

Doch müßtet ihr mit Ernst den Liebeswunsch verjagen.

Agnes.

Wie läßt verjagen sich, was einem macht Behagen?

Arnulf.

Und wußtet ihr denn nicht, daß dieses mir mißfiel?

Agnes.

Ich? im geringsten nicht. Was konnt's euch schaden viel?

Arnulf.

Wohl hab' ich mich zu freu'n; — man hält mich werth des
Spottes, —
Ihr liebt mich also nicht?

Agnes.

Euch?

Arnulf.

Mich.

Agnes.

Nein, leider Gottes.

Arnulf.

Was soll dies Nein?

Agnes.

Soll ich euch lügen in's Gesicht?

Arnulf.

Warum, Frau Unverschämt, wollt ihr mich lieben nicht?

Agnes.

Mein Gott, kein Tadel fällt auf mich von diesen Sachen.
Warum nicht mochtet ihr, wie er, beliebt euch machen?
Ich hindert' euch doch nicht daran, hätt' ich gedacht.

Arnulf.

Ich habe mich bemüht mit aller meiner Macht;
Doch was ich auch gethan, daß alles war vergebens.

Agnes.

Wirklich? da weiß er mehr als ihr die Kunst des Lebens;
Denn ohne viele Müh' macht' er sich gleich beliebt.

Arnulf (beiseit).

Seht, wie die Arge mir vernünftelt, Antwort gibt!
Bei Gott, kann mehr davon ausflügeln die Gelehrte?
Ich hab' sie schlecht gekannt, wenn sich's nicht gar bewährte,
Daß eine Gans hier mehr weiß, als der klügste Mann.

(zu Agnes.)

Da euer Geist so gut Vernunft gebrauchen kann,
Schöne Vernünftlerin, hab' ich so lange Jahre
Auf meine Kosten euch ernährt als seine Waare?

Agnes.

Er zahlt euch alles heim bis auf den letzten Deut.

Arnulf (leise beiseit).

Sie hat gewisse Wort', wo sich mein Zorn erneut.
(laut.)

Zahlt er mir, Bübin, je mit seinem Vollvermögen
All die Verpflichtungen, die Berge Goldes wögen?

Agnes.

So große hab' ich euch nicht, wie man sie sich denkt.

Arnulf.

Die Sorg' ist nichts, die ich euch aufzuziehn geschenkt?

Agnes.

Ihr habt da schön gewirkt, oh über alle Maßen,
Und mich in jedem Stück hübsch unterrichten lassen.

Ihu' ich mir Unrecht an, und find' in meinem Sinn
Ich nicht vollkommen selbst, daß ich ein Gänzchen bin?
Ich schäme dessen mich, und, Jungfrau dieser Größe,
Will ich nicht bleiben mehr in solcher Geistesblöße.

Arnulf.

Ihr flieht Unwissenheit und wollt um jeden Preis
Etwas erlernen von dem Blondkopf?

Agnes.

Und mit Fleiß:
Sein Werk ist, was ich weiß, was mir den Geist gelichtet,
Und ihm viel mehr als euch bin ich zu Dank verpflichtet.

Arnulf.

Ich weiß nicht, was mich hält, daß nicht mein Pfefferrohr
Die freche Rede straft, die bringt zu meinem Ohr.
Ich werde toll, wenn ich den schneid'gen Kaltsinn sehe,
Und nur durch's Handgelenk entschwände wohl mein Wehe.

Agnes.

Ach ja! ihr könnt' es thun, ist es euch so geschieht.

Arnulf (beiseit).

Entwaffnet ist mein Zorn, wie sie so spricht und blickt;
Zärtliche Neigung kehrt zum Herzen wieder leise
Und löscht den schwarzen Hauch von ihrer Handlungsweise.
O Schwachheit ohne End', o toller Liebeswahn,
Der diesen Falschen macht die Männer unterthan!
Wer kennt an ihnen nicht die Unvollkommenheiten?
Es ist ja nichts als Wind und freches Ueberstreiten;
Boshast ist ihr Gemüth, und ihre Seele schwank;
Nichts ist so schwach, und nichts so innwendig krank,
Nichts, nichts so ungetreu, und ungeachtet dessen
Wird alles in der Welt für dies Gezücht vergessen.

(zu Agnes.)

Nun, Friede sei mit uns! Geh, geh, Verrätherin;
Es sei vergeben dir: nimm meine Liebe hin;
Sieh dran die Zärtlichkeit, die ich für dich empfinde;
Zu meiner Güte Lohn lieb' wieder mich geschwinde!

Agnes.

Von Herzen möcht' ich gern euch zu Gefallen sein.
Ach, könnt' ich nur, fürwahr! es wär' mir keine Pein.

Arnulf.

Du kannst es, wenn du willst, mein armes kleines Herze:

(Er seufzt.)

Den Seufzer höre, der entweicht dem Liebeschmerze;
Sieh diesen Todesblick, den ganzen Menschen an;
Vergiß den Schmutzstint und was er dir angethan!
Ein böses Zaubermal hat er dir aufgedrückt,
Und hundertfältig mehr wärst du mit mir beglückt.
Du liebst den Kleiderputz, leichtfertige Manier:
Du kannst es immer thun; geh, ich beschwör' es dir.
Stets Tag und Nacht will ich dich auf den Händen tragen,
Dich wargeln, küssen und dir an den Lippen nagen.
Du führst dich, wie du magst, nach deiner Wünsche Ziel;
Ich lass' mich näher nicht heraus; schon war's zuviel.

(leise beiseit.)

Wie weit kann Leidenschaft doch einen Menschen bringen!

(laut.)

Kurz, nichts kann sich hinauf zu meiner Liebe schwingen.
Welchen Beweis noch willst du haben, Sünderin?
Willst du mich weinen sehn, hinfallen auf das Kinn?
Soll ich ausraufen mir die Haare von dem Schopfe?
Soll ich mich tödten? sprich, wie ist's nach deinem Kopfe?
Befehl, und du wirst sehn, was meine Flamme thut.

Agnes.

All euer Reden, ach! es rührt mir nicht den Muth.
Zwei Worte braucht Horaz, die mehr als ihr bewegen.

Arnulf.

Das heißt zuviel getroßt und meinen Zorn erregen.
Ich folge meinem Sinn, du widerspenstig Ding;
Gleich, heißt es, aufgepackt aus dieser Mauern Ring!
Du stößest mich zurück, und die Geduld muß brechen;
Doch Klosterzellen gibt's, um mich dafür zu rächen.

Fünfter Auftritt.

Alan, Arnulf, Agnes.

Alan.

Ich weiß nicht, was es ist, Herr; doch vermuth' ich schon,
Daß Agnes eben mit dem Todten ist entflohn.

Arnulf.

Hier ist sie. Nimm sie fort, verstell' sie auf mein Zimmer!
(beiseit.)

Da kommt er doch nicht hin, da sucht er sie doch nimmer.
Und dann, es ist ja nur für eine Spanne Zeit.
Ein Wagen muß herbei, um sie in Sicherheit
Zu schaffen. Gleich besorg' ich's selbst.

(zu Alan.) Ihr, haltet dichte
Geschlossen und verliert sie nicht aus dem Gesichte.
(allein.)

Vielleicht, wenn einsam in Betrachtung sie verweilt,
Wird ihre Seele doch von dieser Glut geheilt.

Sechster Auftritt.

Horaz, Arnulf.

Horaz (aus der Stadt).

Ich fliehe her zu euch, Herr Arnulf, schmerzbekommen.
Der Himmel hat sich mein Verderben vorgenommen:
Mit höchstem Unrecht will man mir zu meiner Qual
Grausam entreißen die Geliebte meiner Wahl.
Mein Vater wollt' einmal hinaus ins Weite fliegen:
Gerade fand ich ihn hierneben abgestiegen.
Und was, mit einem Wort, ist dieses Kommens Grund,
Der, wie ich sagte, nicht zu meiner Kenntniß stund?
Man hat mich, ohne mir etwas davon zu schreiben,
Vermählt, und er kommt her, die Hochzeit zu betreiben.
Da sehet, und erbarmt euch meiner bitterm Pein,
Ob je mir etwas mehr zuwider konnte sein.
Enrico, über den ich euch befragte gestern,
Macht dieses Unglück, — ach! es ist zum Gottverlästern, —
Mit meinem Vater kommt er, stößt mich in das Grab,
Sein einz'ges Kind ist's, dem man mich zum Gatten gab.
Beim ersten Wort verlor ich beinah das Besinnen
Und stürmte, ohne mehr zu hören, rasch von hinnen;
Denn da mein Vater euch Besuch zu machen denkt,
Hab' ich voll Schrecken gleich die Schritte her gelenkt.
Ich bitt' euch, hütet euch, ihm nur ein Wort zu sagen
Von meinem Treubund, der ihn könnt' in Harnisch jagen,
Und sucht bei dem Vertrau'n, das er euch stets geschenkt,
Ihn abzubringen von der Heirat, die mich kränkt.

Arnulf.

Ja, schön.

Horaz.

O rathet ihm, daß er etwas verschiebe,
Und diesen Dienst als Freund erweist meiner Liebe!

Arnulf.

Ich werd' euch nicht entstehn.

Soraz.

Auf euch hab' ich gebaut, —

Arnulf.

Vortrefflich.

Soraz.

Und auf euch als Vater hingeschaut.
Sagt ihm, ich sei nicht reif — — O weh, da kommt der Alte,
Hört mir die Gründe, die ich euch dafür entfalte.

Siebter Auftritt.

Magdalene, Enrico, Oront, Chrijald, Soraz, Arnulf.

(**Soraz** und **Arnulf** ziehen sich in eine Ecke der Bühne zurück und sprechen leise mit einander).

Magdalene (den andern voraus, auf **Arnulf** zeigend).

Da haben wir den Mann. Umsonst war er erbost;
Jetzt wird er sehen, wo sich Barthel holt den Most.
Vergebens ist zu fliehn; jetzt muß er Nag' aushalten;
Es ist doch prächtig, daß noch andre Leute walten.

Enrico (ohne auf sie zu achten, zu **Chrijald**).

Sobald ich euch erblickt, eh' man euch mir genannt,
Aus eurem Angesicht hätt' ich euch doch erkannt.
Der lieben Schwester Blick hab' ich in euch gefunden,
Mit der ein Eheband mich glücklich einst verbunden.
Wie gerne hätt' ich, wenn es Gott mir zugedacht,
Die treue Gattin mit hierher zurückgebracht
Und nach so langem Leid nun wiederum die süßen
Nachwonnen ihr verschafft, die ihrigen zu grüßen.

Doch weil das Schicksal uns so grausam und so hart
Auf ewig vorenthält der Theuern Gegenwart,
Ergeben wir uns drein und stellen uns zufrieden
Mit jenem Liebespfand, das mir von ihr beschieden.
Auch ihr habt Theil daran, und ohne euer Wort
Möcht' ich darüber nicht verfügen alsofort.
Der Sohn Dronts ist mir begehrenswerth vor allen;
Doch müßte diese Wahl euch so wie mir gefallen.

Chrijald.

Ich müßte doch sehr schlecht im Geist berathen sein,
Wenn ich nicht freudig stimmt' in solche Wahl mit ein.

Arnulf (beiseit zu Horaz).

Sa, ja, ich will euch auf die rechte Weise dienen.

Horaz (beiseit zu Arnulf).

Nehmt euch gar sehr in acht — —

Arnulf.

Laßt diese düstern Mienen.

(Arnulf verläßt den Horaz, um den Dront zu umarmen).

Dront (zu Arnulf).

Ah, die Umarmung ist so voller Zärtlichkeit.

Arnulf.

Wie macht dies Wiedersehn das Herz mir froh und weit!

Dront.

Ich bin gekommen — —

Arnulf.

Nun, ihr braucht's nicht zu erzählen:

Ich weiß es schon, weshalb.

Dront.

Wie sollt' ich's euch verhehlen?

Arnulf.

Drum — —

Oront.

Sprecht nur!

Arnulf.

Euer Sohn verwirft dies Eheband;
Sein Herz sieht schwarz darein, in Grillen festgerannt.
Er drängte mich sogar, euch davon abzuwenden;
Ich aber rath' euch, es baldmöglichst zu beenden.
Laßt keinen Aufschub mehr in dieser Sach' ergehn,
Und laßt ihn die Gewalt des Herrn und Vaters sehn.
Man muß mit Ernst und Kraft das junge Volk regieren;
Durch Nachsicht würden sie ihr eignes Glück verlieren.

Soraz (beiseit).

Verräther!

Chrifald.

Ist sein Herz dem Bunde abgeneigt,
So wär' es sehr verkehrt, wenn man Gewalt ihm zeigt'.
Mein Bruder, denk' ich, wird dieselbe Meinung fassen.

Arnulf.

Von seinem Sohne soll er sich beherrschen lassen?
Wehe der Schlaffheit, die den Vater niederringt,
Wenn er vom Jüngling sich Gehorsam nicht erzwingt!
Das wäre wahrlich schön, ließ' er jetzt den Gesellen
Befehlen, den Natur und Recht ihm unterstellen.
Nein, nein, er ist mein Freund, und seine Ehr' ist mein;
Gegeben ist sein Wort: es muß gehalten sein.
Er muß hier kräftigen Entschluß und Willen zeigen,
Vor dem die Neigungen des Sohnes alle schweigen.

Oront.

Recht so! ich steh' dafür, wenn mich nicht alles trügt,
Daß sein Gehorsam gern sich dieser Ehe fügt.

Chrifald (zu Arnulf).

Mich wundert's höchlich, wo euch die Besinnung bleibet,
Daß ihr mit Eifer so zu diesem Bunde treibet,
Und ich errathe nicht, aus welchem Grund ihr's thut.

Arnulf.

Ich sage, was ich soll, und weiß, was jedem gut.

Oront.

Sa, ja, Herr Arnulf, er — —

Chrifald.

Ihr macht ihm Gallenfieber.
Ihr wißt es doch schon: Herr von Strunk; so heißt er lieber.

Arnulf.

Gleichviel.

Horaz (beiseit).

Was hör' ich?

Arnulf (sich gegen Horaz wendend).

Sa, das ist der Untergrund,
Und nun erkennt ihr wohl, wie mir zu handeln stund.

Horaz (beiseit).

O welche Noth und Pein!

Achter Auftritt.

Georgette, Enrico, Oront, Chrifald, Horaz, Arnulf.

Georgette.

Herr, fahrt ihr nicht dazwischen,
So bleibt uns Agnes nicht: die Schöne will entweichen,
Und wenn man nicht mit Macht sich widersetzte, wär'
Sie durch das Fenster schon gesprungen.

Arnulf.

Bringt sie her,
Und stehnden Fußes gleich, denk' ich sie wegzunehmen.
(Georgette ab).

(zu Horaz.)

Berichluct den Aerger und laßt's euch so sehr nicht grämen!
Ununterbrochen Glück zeugt Stolz und Uebermuth.
Heut mir und morgen dir, so sagt das Sprichwort gut.

Horaz (beiseit).

O Gott! kann einen je ein größres Unheil treffen?
So tief herabgestürzt! was konnt' mich ärger äffen?

Arnulf (zu Dront).

Nur schnell den Tag zu der Festfeier angesetzt!
Ich nehme Theil daran und lade mich schon jetzt.

Dront.

Das bin ich auch gewillt.

Neunter Auftritt.

**Agnes, Alan, Georgette, Dront, Curico,
Arnulf, Horaz, Chrsifald.**

Arnulf (zu Agnes).

Kommt, meine Schöne, höret,
Die sich nicht halten läßt und sich darob empöret.
Seht eueren Galan, den kühnen Seladon,
Macht ihm die Reverenz zum süßen Liebeslohn —
Und Abschied.

(zu Horaz.) Der Erfolg hat euern Wunsch betrogen:
Nicht allen Liebenden ist halt das Glück gewogen.

Agnes (sich Horazen an die Brust werfend und gleich wieder
von Arnulf weggezogen).

Ach, laßt ihr mich, Horaz, wegführen mit Gewalt?

Soraz.

Ich weiß nicht, wo ich bin — — die rührende Gestalt!

Arnulf.

He, Schwägerin, fort, fort!

Agnes.

Ich will zur Stelle bleiben.

Oront.

Wer mir den Scherz erklärt, den die zusammen treiben, — —
Wir sehn uns alle an, verstehen nichts davon.

Arnulf.

Bei besserer Muße werd' ich euch belehren schon.
Auf Wiedersehn!

Oront.

Wo wollt ihr euch denn hinbegeben?
Ihr sprecht nicht, wie sich's gehört; ihr schießt daneben.

Arnulf.

Ich rieth euch eben doch, trotz seinem Widerstand
Die Hochzeit zu begeh'n.

Oront.

Ja, doch dies Eheband,
Wo knüpfen wir es an? Ihr habt noch nicht vernommen,
Daß ihr bei euch sie habt, die wir zur Frau bekommen,
Die Tochter, die vordem Emiliens Mutterschooß
Für Herrn Enrico in geheimer Eh' entsproß.
Auf welchen Gründen denn beruhte eu'r Verfahren?

Chrisald.

Ich wunderte mich auch da über sein Gebahren.

Arnulf.

Was?

Christald.

Aus geheimer Eh' kam dieses Liebespfand,
Ein Mädchen, dessen Sein uns andern nicht bekannt.

Omont.

Mit fremdem Namen hat sie dann des Vaters Willen
Aufs Land gegeben, um hier aufzublühn im Stillen.

Christald.

Zur selben Zeit mußt' er, des Schicksals Grimm zu flieh'n,
Von seiner Muttererd' in ferne Länder ziehn, — —

Omont.

Und aus Gefahren in Gefahr beständig rennen
An jenen Orten, die viel Meere von uns trennen, — —

Christald.

Wo ihm von neuem Fleiß und Redlichkeit erwarb,
Was ihm im Vaterland Betrug und Neid verdarb.

Omont.

Und wieder heimgekehrt, sucht' er die Frau vor allen,
In deren Hand das Loos der Tochter war gefallen.

Christald.

Und diese Bäurin hat freimüthig ihm erklärt,
Daß sie vierjährig sie euch gab, wie ihr begehrt, — —

Omont.

Und daß sie dies gethan, auf eure Güte bauend,
In tiefster Armut an dem Hungertuche kauend.

Christald.

Und er, dem wonnevoll das Herze hüpf't im Leib,
Hat unverzüglich mit hierher geführt dies Weib.

Magdalene (auf Agnes zurennend).

Agneschen, ja sie ist's: (ein Kinderhäubchen aus der Tasche ziehend).

Dies Häubchen wird ihr passen,

Das sie zu Haus mir ließ.

Chrifald.

Ei, ihr beliebt zu spassen.
Ein Häubchen, groß genug für ein vierjährig Kind,
Wenn dies zur Jungfrau reist, verkleinert sich geschwind.

Dront.

Gleichviel; wir sehn erfreut nach so viel langen Jahren
Vor unsern Augen das Geheimniß offenbaren.

Chrifald (zu Arnulf).

Ich kann begreifen, wie ihr bei der Sache leidet;
Doch glaub' ich, daß es sich zu eurem Glück entscheidet.
Dünkt's euch ein solches Gut, daß euch die Hörner fehlen,
So ist der beste Weg, sich gar nicht zu vermählen.

Arnulf (geht in Verzweiflung fort, ohne sprechen zu können).

Uff!

Dritter und letzter Auftritt.

Enrico, Dront, Chrifald, Agnes, Soraz.

Dront.

Was bedeutet's, daß er lautlos so entweicht?

Soraz.

Jetzt wird von allem dem uns die Erklärung leicht.
Der Zufall hatte schon an diesem Ort vollzogen,
Was eure Weisheit so schön hatte vorerwogen.
Es knüpfte mich bereits mit Herz und Geist und Mund
An dieses schöne Kind ein süßer Liebesbund.
Es ist dieselbe, die ihr sucht; mein Widerstreben
Fällt weg und wird euch nicht mehr Grund zum Aerger geben.

Enrico.

Sie ist's: kein Zweifel mehr, sobald ich sie nur sah!
Und noch steh' ich entzückt von ihrem Anblick da.
Mein Kind, ich widersteh' nicht mehr dem Herzenstrieb — —

(Er umarmt Agnes.)

Chrisald.

Dem Beispiel folgt' ich gern, mein Bruder, und ich bliebe
Nicht hinter dir zurück; doch, wie? so öffentlich?
Viel besser doch entwirrt all dies im Hause sich.
Dort zahlen wir dem Freund auch seine Vaterpflege
Und streu'n dem Himmel Dank, der führt die besten Wege.

Magdalene (tritt vor mit einer Schaar junger Landleute).

So sei's, dem Himmel Dank und seiner treuen Wacht!
Die Jugend unsres Dorfs, die hab' ich mitgebracht:
Sie schenkt dem Pflegekind hier einen Korb mit Eiern
Und will durch Spiel und Tanz sein Ehverlöbniß feiern.

Zwei Mädchen stellen vor Agnes, die sich rechts hin zwischen Enrico
und Horaz gesetzt hat, den Korb nieder; andere überreichen Blumensträuße,
von denen sich Horaz einen großmächtigen an die Brust steckt; Chrisald,
Dront und Magdalene nehmen auf der Bank zur Linken Platz; Alan und
Georgette erscheinen wieder im Hintergrund, wo sich noch einiges Volk an-
sammelt, und es beginnt ein

✧ **Ballet** ✧

(Gavotte),

das die ganze Handlung schließt und mit einem Hochruf endigt.



Bemerkungen.

Zu S. 17, Zeile 8: Zartfühlige Ohren, die sich an diesem Vers stoßen, können dafür setzen:

Wird, wie der Schäfer sagt, vom Storch ein Kind gebracht?

In diesem Fall würde S. 90, Z. 11 zu lesen sein:

Fragt einen, ob ein Kind durch den Storch gebracht.

Was im Text steht, hat seine litterarischen und kulturhistorischen Gründe.

Die Ueberslieferung macht mehrere Stellen namhaft, welche schon zu Molière's Zeiten und vermuthlich mit dessen Billigung bei der Aufführung weggelassen wurden. Sie sind mit 1, 2 u. s. w. bezeichnet. Wir würden manche derselben, namentlich 1, 3, lieber beibehalten. Dagegen kann eine größere Stelle * [. . .], über deren früheren Strich nichts berichtet wird, füglich wegbleiben, weil sie nur eine übertreibende Wiederholung des schon in der ersten Scene Gesagten enthält.

Der Text des Lustspiels, der hier vollständig abgedruckt ist, verträgt noch manche Kürzungen und Abänderungen. Von denen, die am Mannheimer Theater beliebt wurden und zu denen ich mitgeholfen habe, theile ich beispielsweise die folgenden mit, das Uebrige den Regisseuren der einzelnen Bühnen überlassend.

Statt S. 15, Z. 17—22 setzen:

Predigt bis Pfingsten fort! wenn der Sermon geendet,
Habt ihr im mindesten nichts von meinem Sinn gewendet.

Statt S. 28, Z. 2 v. u. bis S. 29, Z. 5 setzen:

Mein muß sie sein: dies Geld, das ich von euch entliehen,
Soll helfen, bis der Plan zum guten End' gebiehen.

(Den Beutel in der Luft schwenkend und heizend)

Oh, köstliches Metall &c.

S. 35, Z. 8. Die vier ersten Verse Arnulfs können gestrichen werden; dann wäre fortzufahren:

(nach tiefem Athemholen).

Ach! — Besser wird's doch sein zc.

Statt S. 36, Z. 5 v. unten bis S. 37, Z. 7 setzen:

Da hast du den Bericht:

Die Suppe, das ist ihm — — (auf Agnesens Fensterweisend)

Georgette (sich umdrehend).

Wenn mich zc.

Statt S. 49, letzte Zeile setzen:

Und ihr — ihr geht indeß — — Doch, wenn zc.

(Da auf der Bühne Sitzbänke angebracht waren, so ist der im Text stehende Befehl unnötig.)

S. 53, Z. 3 ließ: Agnes sieht ihn fragend an.

Arnulf (etwas verlegen).

Hm, hm!

Ich werde später dir erklären zc.

(Er setzt sich bald wieder.)

Statt S. 56, Z. 10 v. u. bis S. 57, Z. 8 setzen:

(nach wechselseitig stummer Begrüßung)

Grad komm' ich aus der Stadt — —

Arnulf.

Nun, eure Liebe, wie

Steht's damit, Herr Horaz? Sagt an, gedeihet sie?

Horaz.

Ach, Herr, zc.

Statt S. 64, Z. 15—22 setzen:

Wuth, Rajerei, was hilfst's? Seh'n wir im Hause nach,
Wie sie dabei sich hält; und, stürzt zu meiner Schmach
Der süßen Hoffnung Bau vor ihren herben Mienen,
So sei mein eignes Grab tief unter den Ruinen.

Statt S. 70, Z. 13—21 setzen:

Käm' er ganz sachte her und spräch': „Man, lieb Herz,
Oh, hilf mir, laß mich nicht erliegen meinem Schmerz!“
Was thätst du?

Man (stößt ihn zurück).

Gimpel!

Arnulf.

Gut. (Zu Georgette.)

„Und du, Georgett', geschwind

Hilf!“ sagt er: „ach, du bist so sanft, mein gutes Kind.“
(Streichelt sie.)

Antworte!

Georgette (kehrt sich unwillig ab).
Dummrian!

Arnulf.

Recht so u.

Statt S. 93, Z. 9 v. u. bis letzte Zeile setzen:

Zahlt er die Mühe mir, mit der ich euch erzogen?

Agnes.

Das heißt, ihr habt mich um mein edler Theil betrogen.

Besehung der Rollen

bei der ersten Aufführung am Théâtre français,		in Mannheim.
Arnulf	Molière	Herr Jacobi.
Agnes	Mlle. de Brie	Fräulein Gumposch.
Horaz	La Grange	Herr Stury.
Alan	Brécourt	Herr Homann.
Georgette	Mlle. Beauval	Fräulein De Lant.
Chrifald	L'Espy	Herr Neumann.
Enrico	?	Herr Eichrodt.
Dront	?	Herr Bauer.
Notar	De Brie	Herr Dietsch.
Magdalene		Frau Jacobi.



Stimmen der Kritik.

Die „Neue Zeit, officielles Organ der deutschen Genossenschaft dram. Autoren und Componisten“ theilt in ihrer Nr. 35 vom 5. Juni 1892 folgende Auszüge aus Mannheimer Zeitungen mit.

Ueber die am 6. Mai erfolgte Erstaufführung unseres Debitwerkes: **„Die Schule der Frauen“** Lustspiel von Molière, übersetzt und bearbeitet von M. A. Fischer, Musik von A. Wernicke am Hoftheater berichtet das „Neue Mannheimer Volksblatt“ vom 8. Mai 1892:

Das hiesige Hof- und Nationaltheater hat sich gestern das Verdienst erworben, ein Molière'sches Lustspiel „Die Schule der Frauen“ (L'école des femmes) wohl zum ersten Male in Deutschland zur Aufführung zu bringen. Es darf dies mit Recht als ein Verdienst bezeichnet werden; denn Molière schuf nicht nur zu seiner Zeit jene neue Gattung des Lustspiels, welche bis zum heutigen Tage besteht, er trat in demselben sofort auch als Meister auf. Er griff in seinen Stücken frisch ins Leben hinein und gab Charakterbilder, welche durch ihre innere Wahrheit überraschen und tiefe Menschenkenntniß verraten. Diese Eigenschaften sichern seinen Lustspielen, in denen er aber oft ganz ernste sittliche Probleme behandelt, noch heute nach mehr als zwei Jahrhunderten, die seit deren Entstehung umlaufen sind, ihren unbestreitbaren Wert, abgesehen davon, daß Molière zugleich das Geheimnis dramatischer Wirkung vollständig kannte und die Sprache wie wenige beherrschte.

Mit seltener Schärfe zeigt uns Molière in dem gestern aufgeführten Lustspiele, daß die Liebe die eigentliche Schule der Frauen ist und daß, wenn die Liebe von ihnen Besitz ergriffen hat, selbst blöde, unerfahrene und ungebildete Frauen muthig, erfindereich und ausdauernd im Kampfe um ihre Liebe werden.

An der beifälligen Aufnahme, welche das Lustspiel gestern fand, participirt aber auch im vollen Maße Herr Professor Dr. Fischer hier, welcher dasselbe vorzüglich in gereimten Versen unter voller Wahrung der Schönheiten des Originals ins Deutsche übersetzte und für die Bühne bearbeitete. Die Bearbeitung ist eine selbstständige; denn sie fügt dem Originalen Zwischen-scenen, musikalische Zwischenspiele und Tänze bei, um die unserem modernen Geschmacke sonst vielleicht nicht zusagende Einformigkeit zu beseitigen. Im allgemeinen ist es immer ein gefährliches Unternehmen, einem klassischen Werke bei der Bühnenbearbeitung Zusätze zu geben; allein in diesem Falle erscheint dies als unbedenklich, weil die Zusätze nach dem von Molière selbst in andern seiner Stücke gegebenen Vorbild gestaltet sind. Jedenfalls wurde der beabsichtigte Zweck erreicht, die Zuthaten bewirkten eine erfreuliche Abwechslung.

Die Aufführung des Lustspiels war eine gute, theilweise sogar sehr ansprechende. Das Ballet, insbesondere die Kinder, trugen viel zur Ausschmückung bei. Von bester Wirkung war die von Herrn A. Wernicke componirte, ziemlich umfangreiche Musik, welche sich ebenso sehr durch Frische und Anmuth der Melodien, wie durch charakteristische Gestaltung auszeichnet.

Das Haus war gut besucht und der Abend zeigte die Leistungsfähigkeit unserer Bühne im günstigsten Lichte. M.

Das „Mannheimer Tageblatt“ vom 8. Mai 1892 schreibt über dieselbe Aufführung:

Der gestrigen Aufführung der über 200 Jahre alten Novität, des Molière'schen Lustspiels „Die Schule der Frauen“, (L'école des femmes) sah man mit lebhaftem Interesse entgegen, das sich auch in einem stark besetzten Hause kund gab. Es sei sofort beigefügt, daß der Erfolg ein sehr günstiger war.

Das erwähnte Lustspiel Molière's ist ein geistvolles, es zeigt ihn als Realist im besten Sinne des Wortes; denn er sucht den Realismus in der vollen Wahrheit der Charaktere. Die Art und Weise, wie er uns zeigt, daß die Liebe die eigentliche Schule der Frauen ist, ist sehr anziehend.

Professor Dr. Fischer in Mannheim hat sich in der That ein Verdienst erworben, daß er dieses seither in Deutschland unsres Wissens nirgends aufgeführte Lustspiel für die deutsche Bühne übersezt und bearbeitet hat. Beides ist ihm vorzüglich gelungen, die Uebersetzung in gereimten Alexandrinern bringt die Schönheit der Sprache, den Wit und Humor trefflich zum Ausdruck, und es war dies keine leichte Aufgabe. Die Zuthaten der Zwischen-scenen, der musikalischen Zwischenspiele und des Tanzes verleihen dem nach der früher üblichen Einheit des Ortes im nämlichen Raume sich abspielenden Stücke Leben und Abwechslung und bringen es dadurch dem modernen Geschmacke näher. Es läßt sich gegen die Zuthaten um so weniger etwas einwenden, als dieselben im Style Molière's gehalten sind.

Zum Schlusse habe ich noch der von Herrn Alfred Bernicke zu dem Lustspiel componirten Musik zu gedenken. Dieselbe erhebt sich weit über eine Gelegenheits-Composition. Zunächst ist anzuerkennen, daß sich Herr Bernicke streng im Rahmen der Lustspiel-Musik hielt: er schrieb sie nur für kleines Orchester und in knapper Form. Das Orchester-Vorspiel beginnt mit einer sehr ansprechenden, poetisch erfundenen Melodie, welche im ersten Entreeakt gleichsam als Liebesmotiv wiederkehrt, und geht dann in die Melodie des Kinderreigens über. Dieser, sowie das nach einer französischen Original-Melodie gearbeitete Kinderlied „Die Bäckerfrau hat Thälerrchen“ ist allerliebst, ebenso wie die Gavotte, welche den Schluß bildet. Sehr charakteristisch ist das Intermezzo, welches in Form eines Scherzo das Toben des wüthenden Arnulf, der im Hause poltert, Vasen zertrümmert, seinen Hund schlägt, daß er winzelt, trefflich illustriert, und ferner der tragikomische Trauermarsch, als das Bauernpaar meint, sie hätten Horaz, welcher zu Agnes schleichen will, todtgeschlagen. Die Musik ist eine sehr talentvolle, frisch erfundene und wirksam instrumentirte; sie sprach auch sehr an.

J. Richard.

Aus dem geistreich geschriebenen Bericht der „Neuen Bad. Landeszeitung“ vom 7. Mai, No. 229 Mittagsblatt heben wir einige Stellen aus, da leider der Raumangel einen vollständigeren Auszug verbietet.

Eine Novität, heißt es da, von recht ehrwürdigem Alter in der That, aber eine interessante Novität, — war es doch Molière der zu uns redete, einer der Wenigen, denen ein für alle Zeiten verständliches Bolapüf des Humors als Muttersprache verliehen war.

Was bekommen wir in der „Schule der Frauen“ zu sehen? Wie die junge vollblütige Liebe der alten galligen Eifersucht ein Schnippschen schlägt

Arnulf, der ein Ehephilosoph und Prinziwinreiter ist, hat sich ein Kind als „stille Einfalt“ erziehen lassen, um in ihr das Ideal des Weibes zu ehtlichen. Aber aus der falschen kommt Agnes, diese liebe Einfalt, in die wahre Schule der Frauen, in die der Liebe, und lernt durch einen einzigen Blick „des Rechten“ mehr als durch ihre ganze verfehlte Erziehung. Horaz heißt dieser Rechte. Und mit einer Naivetät geht die Einfalt in dieser Liebe auf, wie sie nur ihre tragischen Schwestern Julie oder Hero kennen.

Eine Naturgewalt hat sie erfaßt, durch welche diese untergehen, unsere Agnes aber in den schönen Hafen der Ehe einläuft.

Das virtuos-komische in Molières Lustspiel besteht darin, daß der junge Geliebte ahnungslos den alten Hüter zum Vertrauten macht, ihn von jeder neuen Intrigue in Kenntniß setzt, und daß der sehende Hintergangene die Fäden in der Hand hält und doch schließlich fallen lassen muß. Das durch- und auszuführen, konnte nur ein Genie wagen und vollbringen.

Wie der wahrhaft große Humor immer das Tragische streift, so auch bei Molière. Das Publikum lacht über Arnulf, den betrogenen Alten, der leer ausgehen muß, weil die liebe heiße Jugend sich findet. Und doch ist dieser Arnulf nichts anderes als eine Verführung des wehmüthigen „si vieillesse pouvait“, des Kampfes um Liebe aus Dankbarkeit, bei dem Sarasinos „zur Liebe kann ich Dich nicht zwingen“ nicht begriffen wird. Die Ironie des Schicksals herrscht, und ihre Hiebe sind für Arnulf nicht Prittschen, nein blutige Geißelhiebe. Arnulf ist überhaupt viel mehr tragische als komische Figur. Molière selbst hat ihn wohl mit großartiger Selbstironie dargestellt; war es doch ein Stück seines Lebens, die qualvolle Eiferjucht gegen eine leichtfertige Frau, die er da auf die Bretter trug!

Herr M. A. Fischer hat sich viele Mühe um die Verdeutschung und Bühneneinrichtung gegeben und dem deutschen Theater jedenfalls einen sehr anerkennenswerthen Dienst durch seine im Molièrischen Geiste gehaltene Arbeit geleistet. Er hat das Originalversmaaß, den Alexandriner, beibehalten und seine Gründe hierfür gelegentlich selbst vertreten. Sie mögen im Wesentlichen stichhaltig sein. Jedenfalls hat die neue Bühnenausgabe gestern einen recht schönen Erfolg gehabt und die „Echtheit“ des Lustspiels — die Einführung der Pflegemutter ist ebenso praktisch als vereinfachend — gewahrt.

Das schon durch die Einheit des Ortes etwas einförmige Bühnengewand war durch musikalische, pantomimische und Balleteinlagen verbrämt worden. Die Idee ist eine recht glückliche, — wenn auch der Contrast zwischen der Schlichtheit der Handlung und dem bunten Ausstattungsflimmer ein etwas starker ist. Nicht minder glücklich war die Ausführung. Herr Wernicke hat den musikalischen Theil in äußerst geschickter, auch durch Beifall gelohnter Weise besorgt. Mit vielem Feingefühl hat er musikalisch das historische Kolorit zu finden gewußt.

Von den einzelnen Nummern hat namentlich das originelle Kinderlied, der ebenso humoristisch erfundene wie instrumentirte Scherzo und die allerliebste Gavotte sehr angeprochen. Es liegt Grazie und Liebenswürdigkeit in dieser Musik.

Dr. Sch.

n
s
e
n
y
e

e

er
u
ne
s

ch
er
ft
si
m
d.
ht
he
ie
ht

id
hr
ne
en
at=
en
n=

n=
nt
en
as
at
ter
he

ed,
er=
in

